



9. Deutscher Außenwirtschaftstag 2011



Rohstoffe, Fachkräfte und Sicherheit für die deutsche Außenwirtschaft

Konferenzmagazin

Kongress und Fachaussstellung
13. September 2011
Congress Centrum Bremen

Träger



Shang|hei|del|berg

«mittelständisch»: fiktiver Ort; versinnbildlicht das Zusammenwachsen der globalen Welt für Unternehmen, deren Bankpartner weltweite Expertise lokal bietet.



Die Deutsche Bank für den Mittelstand.

Ein leistungsfähiger Mittelstand ist von fundamentaler Bedeutung für Deutschland. Als international agierender Partner unterstützen wir den Mittelstand bei der Erschließung neuer Regionen. Wir sind in über 70 Ländern an rund 2 000 Standorten vertreten und bieten somit umfangreiche Erfahrung in der Nutzung und Verbindung von internationalen Märkten. Diese Expertise wird durch unseren Think Tank, die Forschungsgruppe Deutsche Bank Research, mit zahlreichen globalen Analysen und tief gehenden Informationsquellen wirkungsvoll unterstützt.

Für Ihren globalen Erfolg steht Ihnen die Deutsche Bank vor Ort zur Seite. Darauf vertraut der deutsche Mittelstand.

Leistung aus Leidenschaft





Inhalt 3

Grußworte

- 4 Martin Günthner**
Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen Freie Hansestadt Bremen
- 5 Dr. Philipp Rösler**
Bundesminister für Wirtschaft und Technologie
- 5 Dr. Ursula von der Leyen, MdB**
Bundesministerin für Arbeit und Soziales
- 6 Prof. Dr. Hans Heinrich Driftmann,**
Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK)
- 6 Otto Kentzler**
Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH)
- 7 Anton F. Börner**
Präsident des Bundesverbandes Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen (BGA)

Außenwirtschaftsförderung

- 16 60 Jahre Außenwirtschaftsförderung**
Andreas Bilfinger, Germany Trade & Invest GmbH
- 19 Aus einer Hand: Service für die deutsche Wirtschaft**
Michael Pfeiffer, Geschäftsführer, Germany Trade & Invest GmbH

Programm

- 8 Programmübersicht**
- 9 Forum Fachkräftesicherung**
- 10 Forum: „Megatrends, eine Reise um die Welt mit Germany Trade & Invest“**
- 36 Podium „Fachkräfte Osteuropa“**
- 11 Forum Rohstoffsicherung**
- 11 Forum Sicherheit in der Lieferkette**
- 12 Festakt „60 Jahre Außenwirtschaftsförderung“**
- 14 Preis der Deutschen Außenwirtschaft:**
Engagement auf internationalen Märkten

Aussteller

- 39 Ausstellerliste**
- 41 Hallenplan**

Partner und Sponsoren

- 42 Träger, Kooperations- und Medienpartner, Sponsoren**
- 42 Impressum**

Themen

Rohstoffsicherung

- 22 Rohstoffversorgung für die Zukunft**
Dr. Volker Steinbach, Leiter Deutsche Rohstoffagentur (DERA)
- 24 Recyclate weisen Weg aus der Krise**
Dr. Christine Backhaus, Wirtschaft in Bremen
- 26 Der Weg aus dem Schattendasein**
Gunther Maassen, Verband Deutscher Metallhändler (VDM)
- 28 Börsenabsicherung von agrarischen Rohstoffen**
Matthias Gloystein, Bremer Landesbank
- 30 Im Einkauf liegt immer der Gewinn**
Dr. Alexander Winkler, Deutsche Bank AG

Sicherheit in der Lieferkette

- 32 Sicherheit in Lieferketten**
Prof. Dr.-Ing. Thomas Wimmer, Vorsitzender Bundesvereinigung Logistik (BVL) e.V.

Fachkräfte

- 34 Fachkräftesicherung gemeinsam angehen**
Dr. Achim Dercks, stv. DIHK-Hauptgeschäftsführer
- 37 Personalsuche in Russland**
Christian Tegethoff, Director Russia & CIS, Kienbaum Executive Consultants
- 37 Polen – ein differenzierter Arbeitsmarkt**
Bernhard Matussek, Managing Partner Kienbaum, Warschau
- 38 iMOVE – Exportartikel Weiterbildung**
Silvia Niediek, iMOVE

Willkommen zum 9. Deutschen Außenwirtschaftstag in Bremen!

Sehr geehrte Gäste,

ich freue mich, Sie zum 9. Deutschen Außenwirtschaftstag in der Freien Hansestadt Bremen begrüßen zu dürfen.

Waren „Made in Germany“ sind in der Welt gefragt. Dies bekommen wir am Hafen- und Logistikstandort Bremen mit unserer engen außenwirtschaftlichen Verflechtung sehr genau mit. Doch diese Spitzenposition im internationalen Wettbewerb muss dauerhaft erarbeitet werden.

Im rechtzeitigen Erkennen der globalen Herausforderungen und der konsequenten Gestaltung der entsprechenden Rahmenbedingungen liegt für Wirtschaft und Politik einer der Schlüssel, um die Spitzenposition in der Welt zu sichern. Hierzu leistet auch der Deutsche Außenwirtschaftstag einen wertvollen Beitrag.



Martin Günthner

„Im Erkennen der globalen Herausforderungen liegt der Schlüssel, um die Spitzenposition in der Welt zu sichern.“

Der Deutsche Außenwirtschaftstag in seinem heutigen Format hat sich zu einer maßgeblichen Plattform für Führungskräfte aus Politik und Wirtschaft entwickelt. Dabei ist der Wettbewerb um Talente und Fachkräfte immer wichtiger und folgerichtig auch zu einem der drei Hauptthemen des diesjährigen Deutschen Außenwirtschaftstages geworden. Die beiden weiteren Leitforen beschäftigen sich mit der Sicherung der Rohstoffzufuhr und der Sicherheit der Lieferketten in einer globalisierten Wirtschaft.

Der Deutsche Außenwirtschaftstag bietet die Möglichkeit, sich umfassend zu diesen Themen zu informieren und sich mit an-

deren international tätigen Unternehmen und Organisationen auszutauschen.

Ich bin gespannt auf die Ergebnisse der Foren zu diesen wichtigen und hochaktuellen Themen und wünsche allen Teilnehmern eine interessante Veranstaltung mit guten Gesprächen und neuen Kontakten.

Martin Günthner
Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen
Freie Hansestadt Bremen

„Wir setzen auf unternehmerische Initiative und einen engen Dialog zwischen Wirtschaft und Politik.“

Dr. Philipp Rösler

Der 9. Deutsche Außenwirtschaftstag richtet den Blick auf aktuelle Herausforderungen, die sich den deutschen Unternehmen im internationalen Wettbewerb stellen. Mit der klugen Wahl der Leitthemen Rohstoffversorgung, Fachkräftesicherung und Sicherheit der Lieferketten macht der Außenwirtschaftstag dabei seine Rolle als Impulsgeber einmal mehr deutlich. Zugleich erfüllt er als Plattform die wichtige Funktion, aktuelle Entwicklungen aufzugreifen, zu bewerten und insbesondere mittelständische Unternehmen bei der Orientierung im globalen Wettbewerb zu unterstützen.

Auf unternehmerische Initiative und einen engen Dialog zwischen Wirtschaft und Politik setzen wir auch bei der Weiterentwicklung des Instrumentariums der Außenwirtschaftsförderung. Wir wollen Unternehmen auf ihrem Weg zur Internationalisierung mit einem attraktiven Angebot unterstützen. Zudem sollen Unternehmen, die bereits international erfolg-

reich sind, weiter gestärkt werden. Denn geschäftlicher Erfolg wächst noch immer am besten aus der Wirtschaft selbst. Das zeigt auch der Preis der Deutschen Außenwirtschaft. Er prämiiert gute Ideen aus dem Mittelstand, um auf Auslandsmärkten den eigenen Handlungsspielraum zu erweitern und neue Wachstumsperspektiven zu entdecken.

Ich wünsche allen Teilnehmern des Außenwirtschaftstags viele neue Anregungen für erfolgreiche Auslandsaktivitäten.

Dr. Philipp Rösler, Bundesminister für Wirtschaft und Technologie



Der demografische Wandel wird den Wettbewerb um Fachkräfte in Deutschland spürbar verschärfen. Diese Herausforderung ist gewaltig, aber Deutschland kann es schaffen, wenn Staat und Unternehmen in ihren Bereichen jetzt die richtigen Weichen stellen. Wir müssen systematisch an bisher brachliegende Millionen-Potenziale für unseren Arbeitsmarkt herangehen.

Zentrale Gruppen für das Schließen der Fachkräftelücke sind dabei Frauen, Ältere sowie junge Menschen mit schlechten Startchancen. Zusätzlich kann qualifizierte Zuwanderung helfen, die Fachkräftelücke vor allem in Mangelberufen zu schließen. Allerdings: Politisch können zwar verbesserte Rahmenbedingungen geschaffen werden, aber auch jedes Unternehmen muss seine eigene Situation genau analysieren. Nur so kann es konsequent und zielgerichtet agieren und den auch international härter werdenden Wettbewerb um Fachkräfte bestehen.

Dr. Ursula von der Leyen, MdB,
Bundesministerin für Arbeit und Soziales

Dr. Ursula von der Leyen

„Jedes Unternehmen muss seine eigene Situation genau analysieren, um zielgerichtet zu agieren.“

„Fast drei Viertel der Industrieunternehmen überprüfen ihr Ressourcenmanagement.“

Prof. Dr. Hans Heinrich Driftmann

Für immer mehr Branchen sind die Energie- und Rohstoffpreise das Konjunkturrisiko Nr. 1. Die Rohstoffkosten für die deutsche Wirtschaft steigen auch in diesem Jahr allein aufgrund der Preissprünge um einen zweistelligen Milliardenbetrag. Diese Steigerungen betreffen die komplette Palette der Rohstoffe und damit Unternehmen verschiedenster Branchen. So wird nicht nur das Tanken mit steigenden Mineralölpreisen teurer. Höhere Baumwollpreise belasten die Bekleidungs- und Textilindustrie. Die Lebensmittelbranche sieht sich beispielsweise mit höheren Preisen für Mais und Hafer konfrontiert. Infolge der Abschaltung deutscher Kernkraftwerke sind auch die Strompreise weiter gestiegen: Energieintensive Branchen wie die Papier-, Glas-, Metall- und Chemieindustrie spüren diesen Kostendruck ganz besonders. Die Metall- und Elektroindustrie leiden zudem unter dem Preisanstieg bei Industriemetallen. Fast drei Viertel der deutschen Industrieunternehmen überprüfen vor diesem Hintergrund ihr Ressourcenmanagement, vor allem suchen sie neue Lieferanten bzw. Substitute für ihre Rohstoffe.

Es zeigt sich aber auch, dass aufgrund dieser Kostensteigerungen weltweit die Nachfrage nach energiesparenden Maschinen und Anlagen „Made in Germany“ weiter steigt. In Zukunft dürften deutsche Unternehmen ihre führende Rolle als Anbieter von „Green Tech“ sogar noch ausbauen können. Damit dürfte die Umwelttechnik in den nächsten Jahren das Segment sein, in dem die größten Zuwächse für die deutsche Exportwirtschaft erzielt werden.



Prof. Dr. Hans Heinrich Driftmann, Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK)



Ausländische Märkte bieten kleinen und mittleren Unternehmen vielfältige Geschäftschancen. Diese gilt es zu erkennen und zu erschließen. Dabei hilft kompetente Unterstützung von den Organisationen, die in der Außenwirtschaftsförderung tätig sind. Der Deutsche Außenwirtschaftstag in Bremen ist Ausdruck der bewährten

Kooperation der Wirtschaft mit der Bundesregierung in dem gemeinsamen Bestreben, die Exportfähigkeit des deutschen Mittelstandes weiter zu verbessern.

Für die Betriebe ist die Veranstaltung eine attraktive Plattform, exportrelevante Information aus erster Hand zu erhalten, Anregungen zur internationalen Ausrichtung des eigenen Geschäfts zu gewinnen und Kontakte zu Entscheidern aus Wirtschaft und Politik zu knüpfen.

Otto Kentzler, Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH)

Otto Kentzler

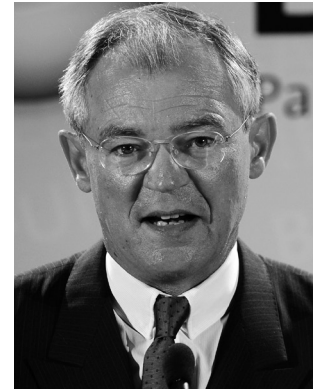
„Die Exportpotenziale des Mittelstands sind noch nicht ausgeschöpft.“

2010 und 2011 hat die deutsche Wirtschaft den Großteil des krisenbedingten Einbruchs von 2008/2009 wieder wettmachen können. Die Fortsetzung des Exportbooms ist aber alles andere als ein Selbstläufer.

Die Diskussion in der Eurozone, die Staatsverschuldung in den USA, die politischen Veränderungen in der arabischen Welt, die durch Japan deutlich gewordene enge Verflechtung der globalen Lieferketten, die offenen Fragen der globalen Energie- und Rohstoffversorgung, die anhaltende Gefährdung durch den weltweiten Terrorismus - zusammen ergibt das einen gefährlichen internationalen Risikokomplex.

beneidet. Und nur gemeinsam können wir jetzt außenwirtschaftliche Szenarien für die Zukunft entwickeln und so die Handlungsspielräume entdecken, in denen die gemeinsame Erfolgsgeschichte fortzuschreiben ist.

Auf jede einzelne der neuen Herausforderungen in der Welt kurzatmig zu reagieren,



„Weltwirtschaftliche Navigation ist heute keine leichte Aufgabe mehr. Bremen ist der richtige Ort, sie neu in Angriff zu nehmen.“

Anton F. Börner

Ich begrüße sehr, dass der Deutsche Außenwirtschaftstag in Bremen Antworten auf die neuen Herausforderungen in der Welt erarbeiten will. Diese wichtige Konferenz ist ein kooperativer Ansatz. Die verfasste Wirtschaft, die Regierungen, die international aktiven Behörden und Agenturen, die Think Tanks des Landes und auch die einzelnen Unternehmer mit ihren Erfahrungen und Tausenden von internationalen Kontakten werden sich in den Diskurs über die Sicherheit unserer Wirtschaft einbringen.

Gemeinsam haben die Akteure der Außenwirtschaft ein Modell gestaltet, um das die ganze Welt Deutschland immer noch

das reicht erkennbar nicht mehr aus. Für einen klaren Kurs in einer unübersichtlicher gewordenen Welt müssen die neuen internationalen Koordinaten sicher bestimmt werden.

Globale Navigation ist heute wahrlich keine leichte Aufgabe. Aber Bremen ist der richtige Ort, sie gemeinsam in Angriff zu nehmen.

Anton F. Börner, Präsident des Bundesverbandes Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen (BGA)


Congress Centrum Bremen

ab 9:00 Uhr

Registrierung

10:00 Uhr

Eröffnung

- **Martin Günthner**, Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen Freie Hansestadt Bremen

Grußwort

- **Anton F. Börner**, Präsident des Bundesverbandes Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen (BGA)
- **Otto Lamotte**, Präses der Handelskammer Bremen

10:15 Uhr

Eröffnungsvortrag

- **Dr. Ursula von der Leyen**, MdB, Bundesministerin für Arbeit und Soziales

11:00 Uhr

Forum Fachkräftesicherung

- **Prof. Dr. Michael Hüther**, Direktor, Institut der deutschen Wirtschaft Köln
- **Andreas Kellermann**, Leiter des Werkes Bremen, Daimler AG
- **Gerd Kaspari**, Geschäftsführer, AS Antriebstechnik und Service GmbH, Reken
- **Dr. Jürgen Radel**, Leiter Personal, Lexzau Scharbau GmbH & Co. KG, Bremen
- **Dr. Achim Dercks**, stv. Hauptgeschäftsführer, Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK)

Moderation: **Dr. Jürgen Friedrich**, Geschäftsführer, Germany Trade & Invest

12:15 Uhr

Mittagspause

13:30 Uhr

Forum: „Megatrends, eine Reise um die Welt mit Germany Trade & Invest“

Podium „Fachkräfte Osteuropa“


15:00 Uhr

Kaffeepause

15:30 Uhr

Forum Rohstoffsicherung

- **Dr. Volker Steinbach**, Leiter Deutsche Rohstoffagentur (DERA), Hannover
- **Peter Hoffmeyer**, Vorstandsvorsitzender Nehlsen AG, Vorstandsmitglied des BDI-Ausschusses Rohstoffpolitik, Bremen
- **Ralf Schmitz**, Geschäftsführer des Verbands Deutscher Metallhändler (VDM), Berlin
- **Dr. Thomas Gäckle**, Ministerialdirigent, Leiter der Unterabteilung Rohstoffpolitik, Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie
- **Klaus Potthoff**, Director Division Office Materials, ThyssenKrupp AG, Duisburg

Moderation: **Dr. Hermann Hüwels**, Bereichsleiter, Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK)

Forum Sicherheit in der Lieferkette

- **Anh N. Duong**, Director, Borders and Maritime Security Division, US Department of Homeland Security, Washington DC
- **Peter Esser**, General Counsel, Office of the Representative of German Industry and Trade (RGIT), Washington DC
- **Dr. Ursula Bachem-Niedermeier**, Bereichsleiterin Zoll, Germany Trade & Invest
- **Prof. Dr. Frank Arendt**, Direktor, Institut für Seeverkehrswirtschaft und Logistik (ISL), Bremen
- **Lilian Bertin**, Administrator – international coordination in the fields of customs and taxation, EU-Kommission, DG Taxation and Customs Union (Taxud)
- **Dr. Martin Kröger**, Geschäftsführer, ZDS Zentralverband der deutschen Seehafenbetriebe e.V.

Moderation: **Prof. Dr.-Ing. Thomas Wimmer**, Vorsitzender der Geschäftsführung, Bundesvereinigung Logistik (BVL)

17:00 Uhr

Transfer zum Rathaus der Hansestadt Bremen
Bremer Rathaus

18:00 Uhr

Festakt „60 Jahre Außenwirtschaftsförderung“ in der Oberen Rathauhalle
Grußwort

- **Bürgermeisterin Karoline Linnert**, Senatorin für Finanzen der Freien Hansestadt Bremen

Festredner

- **Dr. Philipp Rösler**, Bundesminister für Wirtschaft und Technologie
- **Prof. Dr. Hans Heinrich Driftmann**, Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK)

Verleihung des Preises der Deutschen Außenwirtschaft

- **Otto Kentzler**, Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH)

ab 20:00 Uhr

Buffet

Congress Centrum Bremen • Kaisen Saal

Dienstag, 13. September 2011

ab 09:00 Uhr Registrierung

10:00 Uhr **Eröffnung des 9. Deutschen Außenwirtschaftstags**



Martin Günthner
Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen der Freien Hansestadt Bremen

Grußwort



Anton F. Börner
Präsident des Bundesverbandes Großhandel, Außenhandel,
Dienstleistungen (BGA)



Otto Lamotte
Präses der Handelskammer Bremen

Kaisen Saal

10:15 Uhr **Eröffnungsvortrag**



Dr. Ursula von der Leyen
MdB, Bundesministerin für Arbeit und Soziales

Kaisen Saal

11:00 Uhr **Forum Fachkräftesicherung**



Prof. Dr. Michael Hüther
Direktor, Institut der deutschen Wirtschaft Köln



Andreas Kellermann
Leiter des Werkes Bremen, Daimler AG



Gerd Kaspari
Geschäftsführer, AS Antriebstechnik und Service GmbH, Reken



Dr. Jürgen Radel
Leiter Personal, Lexzau Scharbau GmbH & Co. KG, Bremen



Dr. Achim Dercks
stv. Hauptgeschäftsführer, Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK)



Moderation:
Dr. Jürgen Friedrich,
Geschäftsführer, Germany Trade & Invest

12:15 Uhr Mittagspause

Kaisen Saal

13:30 Uhr Forum: „Megatrends, eine Reise um die Welt mit Germany Trade & Invest“

Auslandsmitarbeiter stellen Geschäftsmöglichkeiten in ausgewählten Märkten vor.



Corinne Abele
Beijing



Fausi Najjar
Tunis



Martin Böll
Dubai



Dr. Detlef Rehn
Tokio



Oliver Döhne
Sao Paulo



Ulrich Umann
New York



Bernd Hones
Moskau



Moderation:
Thomas Spahn
Deutsche Welle

Focke-Wulf Saal

13:30 Uhr Podium „Fachkräfte Osteuropa“



Das ausführliche Programm des Podiums ist auf **Seite 36** zu finden.

15:00 Uhr Kaffeepause

Kaisen Saal

15:30 Uhr

Forum Rohstoffsicherung



Dr. Volker Steinbach

Leiter Deutsche Rohstoffagentur (DERA), Hannover



Peter Hoffmeyer

Vorstandsvorsitzender Nehlsen AG, Vorstandsmitglied des BDI-Ausschusses Rohstoffpolitik, Bremen



Ralf Schmitz

Geschäftsführer des Verbands Deutscher Metallhändler (VDM), Berlin



Dr. Thomas Gäckle

Ministerialdirigent, Leiter der Unterabteilung Rohstoffpolitik, Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie



Klaus Potthoff

Director Division Office Materials, ThyssenKrupp AG, Duisburg



Moderation: **Dr. Hermann Hühwels**

Bereichsleiter, Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK)

Borgward Saal

15:30 Uhr

Forum Sicherheit in der Lieferkette



Anh N. Duong

Director, Borders and Maritime Security Division, US Department of Homeland Security, Washington DC



Peter Esser

General Counsel, Office of the Representative of German Industry and Trade (RGIT), Washington DC



Dr. Ursula Bachem-Niedermeier

Bereichsleiterin Zoll, Germany Trade & Invest



Prof. Dr. Frank Arendt

Direktor, Institut für Seeverkehrswirtschaft und Logistik (ISL), Bremen

12 Programm



Lilian Bertin

Administrator – international coordination in the fields of customs and taxation, EU-Kommission, DG Taxation and Customs Union (Taxud)



Dr. Martin Kröger

Geschäftsführer, ZDS Zentralverband der deutschen Seehafenbetriebe e.V.



Moderation: Prof. Dr.-Ing. Thomas Wimmer

Vorsitzender der Geschäftsführung, Bundesvereinigung Logistik (BVL)

17:00 Uhr Transfer zum Rathaus der Hansestadt Bremen

18:00 Uhr **Festakt „60 Jahre Außenwirtschaftsförderung“ in der Oberen Rathaushalle**

Grußwort



Bürgermeisterin Karoline Linnert

Senatorin für Finanzen der Freien Hansestadt Bremen

Festredner



Dr. Philipp Rösler

Bundesminister für Wirtschaft und Technologie



Prof. Dr. Hans Heinrich Driftmann

Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK)

Verleihung des Preises der Deutschen Außenwirtschaft



Otto Kentzler

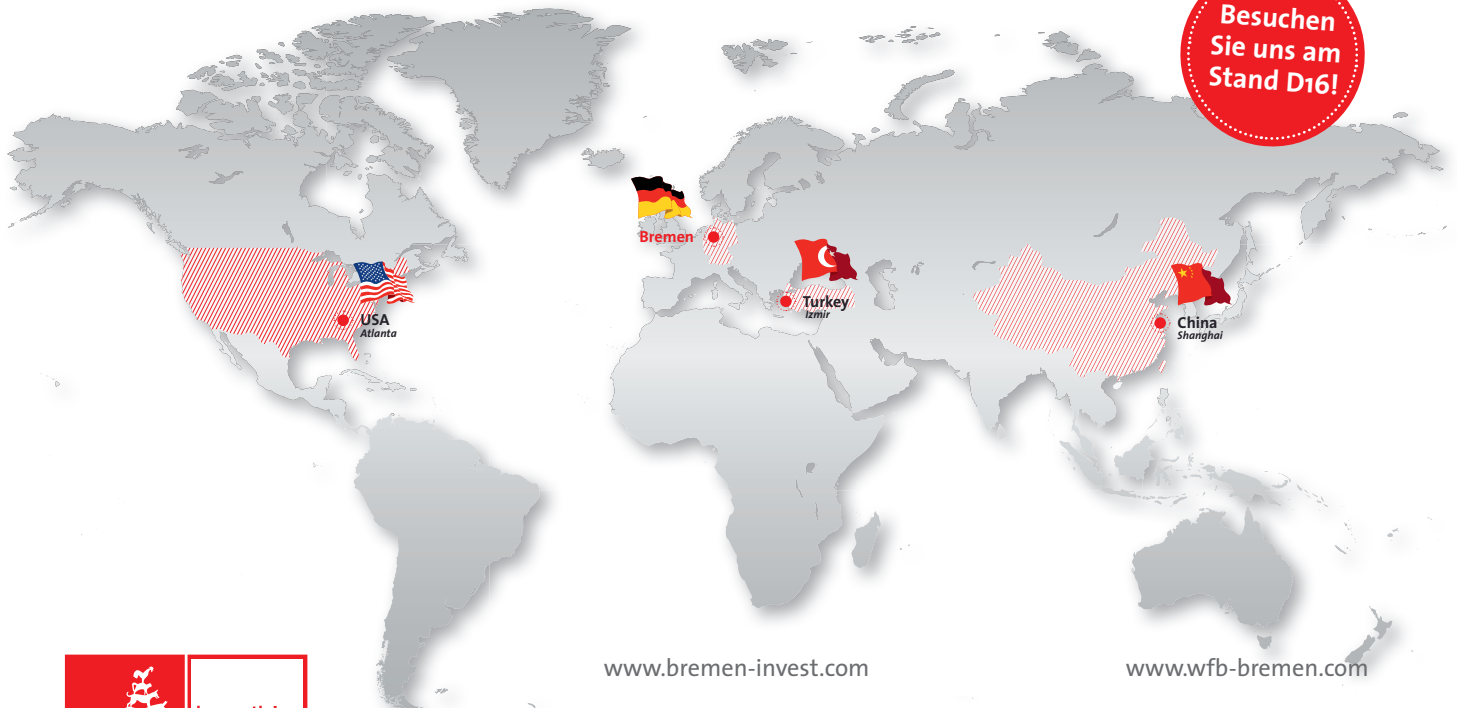
Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH)

ab 20:00 Uhr Buffet

MIT BREMEN IN DIE WELT!

Nutzen Sie unsere WFB-Offices für Ihr Auslandsengagement.

Besuchen
Sie uns am
Stand D16!



www.bremen-invest.com



Bremeninvest

www.wfb-bremen.com

WFB Wirtschaftsförderung
Bremen GmbH
Wir schaffen Perspektiven ✓



**BREMER
LANDESBANK**

Erfolgreiche Auslandsgeschäfte brauchen grenzenloses Know-how.

Wir bieten individuelle Beratung mit fundiertem Wissen in Sachen Handel,
Investitionen und Kooperationen. Inklusive langjähriger Auslandskontakte.
Sprechen Sie mit uns, der führenden Regionalbank im Nordwesten: 0421 332-2460

www.bremerlandesbank.de

 **Finanzgruppe**

Engagement auf internationalen Märkten

Zu den Traditionen des Deutschen Außenwirtschaftstages gehört auch die Verleihung des Preises der Deutschen Außenwirtschaft. Er wird 2011 bereits zum siebten Mal verliehen und prämiiert herausragendes außenwirtschaftliches Engagement insbesondere kleiner und mittlerer Unternehmen aller Branchen.

Die Verleihung des Preises der Deutschen Außenwirtschaft ist ein Highlight des Deutschen Außenwirtschaftstags. Neben nachhaltigem wirtschaftlichem Erfolg werden Aspekte wie die strategische Erschließung neuer Märkte, die Nutzung neuer Kommunikations- und Vertriebswege sowie Zukunftsstrategien bewertet. Zudem sollte das Engagement Arbeit sichern und schaffen. Die Veranstaltung in den historischen Räumen des Bremer Rathauses richtet sich ganz auf die Zukunftssicherung aus. Die Auszeichnung wird alle zwei Jahre im Rahmen des „Deutschen Außenwirtschaftstages“ von den Spitzenverbänden der deutschen Wirtschaft vergeben. Schirmherr ist das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi). Der Preis für hervorragenden



der unternehmerischen Leistungen zeigt die Chancen auf den Auslandsmärkten. Angesprochen sind vor allem kleinere und mittelständische Unternehmen. ■

Preisträger 2009

Die Paravan GmbH aus Pfronstetten bei Stuttgart ist Weltmarktführer bei der Technologie für Behindertenfahrzeuge. Das mittelständische Unternehmen wurde 2009 mit dem Preis der Deutschen Außenwirtschaft ausgezeichnet. Der Grund: Seine bahnbrechenden Innovationen machen behinderte Menschen rund um den Globus mobiler. Die Geschäftsidee der Firma Paravan GmbH ist es, Menschen trotz Behinderung neue Lebensqualität zu geben. Das Unternehmen belegt weltweit eine Spitzenposition bei hochtechnischen Fahrzeugumbauten sowie behindertengerechten Alltagshilfen. Kern des heutigen Unternehmens ist der Paravan Mobilitätspark auf der schwäbischen Alb, der erstmalig alles aus einer Hand und an einem Ort für die Mobilität behinderter Menschen bietet. Aus ihm sind in den vergangenen Jahren zahlreiche Patente und Systeme hervorgegangen, mit denen die Mobilität schwer- und schwerstbehinderter Menschen in aller Welt verbessert wird. Die Mitarbeiterzahl stieg in den vergangenen zwölf Jahren von fünf auf mehr als 90. ■



Preisträger 2007

Das 1988 gegründete Orgelbau-Unternehmen mit 18 Beschäftigten gilt weltweit als eine der ersten Adressen auf dem Gebiet des Neubaus und der Restaurierung von Pfeifenorgeln und Musikwerken. In handwerklich traditioneller Weise, aber auch mit stetem Augenmerk auf technische Innovationen, werden wie früher sämtliche Bauteile einzeln hergestellt und bürgen so für hohe Qualität. Auftraggeber von Jäger & Brommer sind Kirchen, Konzertbühnen, Musikhochschulen, Museen, aber auch Privatleute. Die Jäger & Brommer-Orgeln spielen in Asien, in den USA, Australien und Europa. Sie tragen den großen Namen Waldkirchs als „die Orgelbauerstadt“ in die weite Welt. Die Jury zeigte sich von der intelligenten Strategie der beiden Gründer und Orgelbaumeister Heinz Jäger und Wolfgang Brommer beeindruckt. Sie haben ein „mutiges Konzept“ für den Weltmarkt entwickelt und sind ein „Paradebeispiel dafür, dass auch kleine Unternehmen, insbesondere Handwerksbetriebe, in weltweiten Nischenmärkten erfolgreich sein können.“ ■



GER|MA|NY TRADE|&|IN|VEST*

[ˈdʒɜrməni treɪd ænd ɪnˈvest]

* **Germany Trade & Invest**
ist die Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Bundesrepublik Deutschland.

Unser Service

- Markt- & Branchenanalysen
- Wirtschafts- & Steuerrechtsinformationen
- Zoll- & Tarifbestimmungen
- Internationale Projekte, Ausschreibungen & Geschäftskontakte
- Geschäftspraktische Tipps

www.gtai.de

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie und vom Beauftragten der Bundesregierung für die neuen Bundesländer aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.



GERMANY
TRADE & INVEST

60 Jahre Außenwirtschaftsförderung

Andreas Bilfinger Germany Trade & Invest GmbH

Vor 60 Jahren begann die Geschichte der Außenwirtschaftsförderung, als die Bundesauskunftsstelle für den Außenhandel gegründet wurde. Es ist die Geburtsstunde der Außenwirtschaftsförderung der Bundesrepublik Deutschland - der systematischen Unterstützung der deutschen Wirtschaft bei ihrem erfolgreichen Engagement im Ausland.

Am 1. März 1951 unterzeichnete der damalige Bundeswirtschaftsminister Ludwig Erhard den Erlass über die Errichtung der Bundesauskunftsstelle für den Außenhandel (kurz: BfA). Hauptaufgabe der Behörde war es, deutschen Unternehmen mit Informationen über Auslandsmärkte den Einstieg zu erleichtern.

Zu diesem Zweck entsandte Deutschland ab 1952 Berichterstatter ins Ausland, die journalistisch frei und objektiv arbeiten konnten und gleichzeitig die Regeln und Grundsätze des zwischenstaatlichen Verkehrs beherrschten und beachteten. 1956 waren bereits 15 hauptamtliche Berichterstatter unter Vertrag. Ihre Zahl nahm in den folgenden Jahrzehnten mit den wachsenden außenwirtschaftlichen Verflechtungen ständig zu. Nach Ihrer Umbenennung in Bundesstelle für Außenhandelsinformation und später Bundesagentur für Außenwirtschaft (BfAI) entstand 2009 Germany Trade & Invest.

AHKs mit tiefen Wurzeln

Parallel zu den staatlichen Initiativen hatten sich Ende des 19. Jahrhunderts deutsche Unternehmer im Ausland zu Interessenvereinigungen zusammengeschlossen. So gründeten deutsche Kaufleute in Brüssel bereits 1894 eine „Deutsche Handelskammer“. Auch in Bukarest, Shanghai, Genf und New York folgten Vertretungen der deutschen Kaufmannschaft. 1925 gab es bereits 25 Auslandshandelskammern – in Europa, Lateinamerika und Asien. Nach 1945 und mit der zunehmenden Präsenz west-



© jdnx/flickr

deutscher Unternehmen auf den Weltmärkten gewannen die Auslandshandelskammern (AHKs) an Bedeutung. Ihre wichtige handelspolitische Aufgabe hat auch die Politik erkannt. Im Mai 1951 wurden erstmals Grundsätze für die Anerkennung von AHKs als Säule der deutschen Außenwirtschaftsförderung vorgestellt. Diese sahen bilaterale Kammern vor, bei denen sowohl deutsche wie einheimische Unternehmen unter dem Dach der Kammer zusammenarbeiteten. Auch trafen sich im September 1951 die Geschäftsführer der deutschen AHKs in Bonn zu ihrer ersten „Weltkonferenz“.

Drei Säulen für die deutsche Außenwirtschaft

Mitte der 60er Jahre begann eine intensive Diskussion über die Aufgabe der diplomatischen Vertretungen. Nach Ansicht der Wirtschaft sollten die Auslandsvertretungen eine stärkere wirtschaftliche Orientierung erhalten. Dabei wurde darauf hingewiesen, dass konkurrierende Länder wie Frankreich eine aktivere staatliche Außenwirtschaftspolitik betrieben. In der Folge wurde eine Kommission eingesetzt, die sich mit der Reform des Auswärtigen Dienstes beschäftigte. In dem 1971 vorgelegten Abschlussbericht dieser sog. Herwarth-Kommission ►



Erfolg kennt keine Grenzen!

Wir beraten deutsche Unternehmen weltweit.

Als Botschafter der Wirtschaft ist Rödl & Partner an 86 eigenen Standorten in 39 Ländern aktiv. Das integrierte Unternehmen für Recht, Steuern, Unternehmensberatung und Wirtschaftsprüfung verdankt seinen dynamischen Erfolg über dreitausend unternehmerisch denkenden Spezialisten.

Rödl & Partner versetzt seine Mandanten in den Bereichen Wirtschaft, Steuern, Recht und IT in die Lage, besser begründete Entscheidungen zu treffen und begleitet sie bei deren Umsetzung – national wie international.

Ihr Ansprechpartner:

Dr. Marcus Felsner

Tel.: +49(911)91 93-3020

marcus.felsner@roedl.pro



© SurfGuard/flickr

Made in Germany: Der Erfolg der Außenwirtschaftsförderung spiegelt sich auch im Siegeszug deutscher Produkte auf den Weltmärkten wider.

- wurde das „Drei-Säulen-Konzept“ der deutschen Außenwirtschaft konzipiert. Es legt die Aufgabenverteilung zwischen den „drei Säulen“ der deutschen Außenwirtschaftsförderung fest: diplomatische Vertretungen, AHKs und Bundesstelle für Außenhandelsinformation.

Umfangreiches Instrumentarium

Im Laufe der Jahre wurde die staatliche Außenwirtschaftsförderung um zahlreiche weitere Akteure und viele Maßnahmen bereichert. So gab es um die Jahrtausendwende rund 300 Institutionen, die im Bereich der Außenwirtschaft tätig waren. Neben staatlichen Einrichtungen boten Kammern, Verbände, Ländervereine sowie supranationale Akteure wie die europäische Kommission eine Vielzahl von Maßnahmen an. Insgesamt führten diese Institutionen über 140 unterschiedliche Förderprogramme durch. Um die Transparenz dieses Förderinstru-

mentariums zu erhöhen, wurde 2001 auf Initiative des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie das Internetportal „iXPOS - das Außenwirtschaftsportal“ eingerichtet. Es vereinigt heute auf einer zentralen Plattform das außenwirtschaftlich relevante Förderangebot von mehr als 70 Institutionen. Auch wurde mit der Fusion von BfAI und Invest in Germany zu Germany Trade & Invest Anfang 2009 die Modernität der Außenwirtschaftsförderung dokumentiert, indem nach außen gerichtete Maßnahmen wie die Exportförderung mit nach innen gerichteten wie dem Standortmarketing und der Investitionsanwerbung unter einem Dach vereinigt wurden. ■

In 80 Minuten um die Welt

Wie wird sich die Weltwirtschaft weiter entwickeln? Wo können deutsche Unternehmen investieren, wo locken gute Geschäfte?

Das sind einige der Kernfragen, mit denen sich Germany Trade & Invest täglich befasst. In der Talkrunde berichten die Auslandsmitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus China, Japan, Russland, den USA, Brasilien, von der Arabischen Halbinsel und dem Maghreb unter anderem darüber, wie sie die wirtschaftliche Zukunft „ihrer“ Länder sehen. Die Volksaufstände im arabischen Raum und Nordafrika, die Katastrophen in Japan, der Aufstieg Chinas und Brasiliens, die Krise in den USA: dieses Jahr hat bereits jetzt viele spannende Themen vorgegeben. Und wie geht es in Russland weiter?

Die von Thomas Spahn (Deutsche Welle) moderierte Runde verspricht spannend zu werden.

Kontakt

Germany Trade & Invest GmbH
info@gtai.de • www.gtai.de

Aus einer Hand: Service für die deutsche Wirtschaft

Michael Pfeiffer Geschäftsführer, Germany Trade and Invest GmbH

Außenwirtschaftsförderung und Standortmarketing - zwei Aufgaben, die Germany Trade & Invest mit einem umfangreichen Informations- und Serviceangebot realisiert. Im Interview spricht Geschäftsführer Michael Pfeiffer über die Vorteile des Korrespondentennetzwerks, die erfolgreiche Kooperation mit den Auslandshandelskammern und die Erschließung alter und neuer Märkte.

Die GTAI kombiniert Außenwirtschaftsförderung mit Standortmarketing. Wo sind die Synergien?

Germany Trade & Invest sieht ihre Aufgabe als ein „Rundum-Sorglos-Paket“. Das bedeutet im Klartext: deutsche Unternehmen, die sich Richtung Ausland orientieren wollen, bekommen durch die Gesellschaft jene Informationen, die dafür nötig sind. Dazu gehören unter anderem Zollinformationen, Details zu Ausschreibungen, detaillierte Informationen zu den ausländischen Märkten und die Einschätzung der Chancen für unterschiedliche Branchen. Das Standortmarketing führt letztendlich zu einem positiven Image der deutschen Wirtschaft im Ausland mit zwei Konsequenzen: der Eintritt deutscher Unternehmen in ausländische Märkte ist einfacher, wenn der Ruf der deutschen Produkte und Unternehmen gut ist. Hinzu kommt, dass ausländische Unternehmen ein größeres Interesse haben, in Deutschland zu investieren – was ja ein weiteres Ziel von Germany Trade & Invest ist. Diese ausländischen Unternehmen wiederum können mit Hilfe der Informationen der Gesellschaft, hier schließt sich der Kreis des Service der GTAI, ihre in Deutschland hergestellten Produkte leichter exportieren, was der deutschen Wirtschaft insgesamt hilft.

Durch die Verzahnung und Abstimmung der Außenwirtschaftsförderung und des Standortmarketings, wobei eine Trennung der beiden Begriffe bei uns nicht mehr nötig und möglich ist, erreichen wir einen reibungslosen, nachvollziehbaren und effizienten Arbeitsablauf in der Gesellschaft.

Welche Dimension und Rolle hat das GTAI-Korrespondentennetz, das Sie in Bremen vorstellen?

Wir unterhalten momentan 48 Büros im Ausland, fast alle sind Bürogemeinschaften mit den AHKs. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter außerhalb Deutschlands sind extrem wichtig für uns. Es liegt auf der Hand, dass Berichte über Auslandsmärkte, welche vor Ort gefertigt werden, viel realistischer und besser sind als Texte, die im Büro im Internet recherchiert werden. Es sind ja gerade unsere hervorragenden Kenntnisse der Auslandsmärkte, die uns auszeichnen, sie machen unser Alleinstellungsmerkmal aus. Unsere Repräsentanten im Ausland sind bestens ausgebildet und schreiben entsprechende Berichte. Ebenso selbstverständlich ist, dass das Anwerben von ausländischen Unternehmen, welche in Deutschland investieren wollen, möglichst auch im Ausland erfolgen sollte. Dafür ist der persönliche Kontakt wichtig, ein guter Ruf, gute Referenzen. Das Auslandsnetzwerk macht uns zu einem einzigartigen Unternehmen in Deutschland. ►



Michael Pfeiffer

„Das Auslandsnetzwerk macht uns zu einem einzigartigen Unternehmen in Deutschland.“

► **Ist es eigentlich wichtiger, an den neuen Wachstumszentren der Weltwirtschaft präsent zu sein oder dort intensiver zu arbeiten, wohin KMU bislang den Großteil des Exports liefern?**

Beides ist nötig und wichtig. Der Markt, in dem man bereits ist, muss immer auch gepflegt und beobachtet werden – die Konkurrenz schläft nie. Natürlich müssen auch neue Märkte erkannt und erschlossen werden, gerade für die KMU sind die klassischen Märkte wichtig, wenn auch häufig teuer. Doch entscheidend ist, sich weiterzuentwickeln und neue Märkte zu erschließen. Das kann zwar riskant sein, doch nur so können Unternehmen wachsen.

Wachstum ist für jede Volkswirtschaft ausschlaggebend und das Wachstum im Ausland gehört für eine exportorientierte Nation wie Deutschland natürlich dazu.

Wie wichtig ist die Zusammenarbeit mit den Auslandshandelskammern und anderen Partnern in der Außenwirtschaftsförderung?

Die Zusammenarbeit ist überlebensnotwendig. Der ständige Austausch mit den Auslandshandelskammern und den Botschaften im Ausland macht uns zu dem was wir sind: gut informierte Ansprechpartner für unsere Kunden, die Unternehmen und die Bundesregierung.

Wie ist die Zielsetzung der GTAI-Aktivitäten mit Blick auf die KMU? Haben die „Exportchampions“ aus Deutschland eigentlich schon alle Potenziale ausgeschöpft?

Überhaupt nicht. Eine unserer beliebtesten Publikationen sind die „Top-Exportmärkte“, welche wir jedes Jahr neu veröffentlichen. Dieses Jahr haben wir uns mitunter mit Kolumbien, Australien und Kasachstan befasst, Länder also, die zwar nicht wirklich im Fokus der Öffentlichkeit stehen, aber deutschen Unternehmen trotzdem hervorragende Chancen bieten. Weltweit gibt es interessante und eher unbekannte Märkte. Ist es leicht, dort Fuß zu fassen? Nein, sicherlich nicht. Doch gerade unsere Informationen und die AHKs vor Ort können bei einem Markteintritt helfen, wobei sie das unternehmerische Risiko natürlich nicht durch grenzenlose Sicherheit ersetzen können.

Welche Rolle spielen dabei Exportinitiativen, die von der GTAI koordiniert werden?

Sie sind eine neue und wichtige Aufgabe für unsere Gesellschaft. Auf der einen Seite ist es ein Vertrauensbeweis des BMWi, was natürlich wichtig ist. Auf der anderen werden wir

„Gerade unsere Informationen und die AHKs vor Ort können bei einem Markteintritt helfen.“

Hinzu kommt, dass sowohl die AHKs als auch unsere Gesellschaft so optimal ihre Aufgaben erfüllen können: wir informieren über Auslandsmärkte und verweisen bei konkreten Export- bzw. Ansiedlungsplänen deutscher Unternehmen im Ausland auf die Auslandshandelskammern oder IHKs, welche sie bei der Umsetzung unterstützen. Das ist deren Aufgabe, das können die Kammern sehr gut und wir nicht.

Auf der anderen Seite verweisen die Kammern ausländische Unternehmen, welche in Deutschland investieren wollen, auf uns: das ist unser Metier, das können wir. Durch die Bürogemeinschaften mit den AHKs finden deutsche und ausländische Unternehmen das gesamte Serviceangebot für die Wirtschaft in einem Haus, bekommen es „aus einer Hand“ angeboten.

uns noch intensiver und genauer in einzelne Marktsegmente einarbeiten und noch intensivere Kontakte zu Verbänden und Unternehmen aufbauen. Das wiederum kann uns bei unserer täglichen Arbeit nur helfen. Alle profitieren davon, besser geht es nicht.

Hat das Modell des GTAI-Netzes Modellcharakter für eine europäische Außenwirtschaftsförderung?

Das zu sagen wäre vermessen und obliegt nicht Germany Trade & Invest. Wahr ist, dass unser „Service-Netz“ funktioniert, von der Wirtschaft anerkannt und von den Unternehmen genutzt wird. Das ist für uns wichtig. Sollten wir ein Vorbild für andere sein, wäre das natürlich erfreulich, nicht mehr und nicht weniger. ■

Hellmann East Europe verbindet mit ihrem Netzwerk an logistischen Dienstleistungen mehr als 150 Länder der Welt mit den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion. Unsere Mitarbeiter sind auf die besonderen Anforderungen dieser anspruchsvollen Märkte spezialisiert.

Nicht erst seit Perestroika erleben wir die rasanten Wandlungen in den GUS und Baltischen Staaten. Mit heute 350 Mitarbeitern und mehr als 20 Jahren Erfahrung vor Ort, bieten wir unseren Kunden neben einer stabilen Leistung auch die notwendigen Regionalkenntnisse und Sprachkompetenzen für diese Zielländer.

Mit zahlreichen eigenen Auslandsgesellschaften nutzen wir die Balance zwischen Global Player und lokalem Spezialisten, der neben Ihren Anforderungen auch die Ihrer Kunden versteht und zu erfüllen vermag. Die komplette Dienstleistungspalette über alle Verkehrsträger steuern wir bis ins Zielland aus einer Hand.

Wissen ist ein Gut, das wir täglich transportieren.

Weltweit liefern wir unseren Kunden genau das Wissen und die Erfahrung, die sie benötigen. Manchmal reicht es bis ins 15. Jahrhundert zurück. Für alles Weitere gibt es unsere Mitarbeiter.

Kontakt:

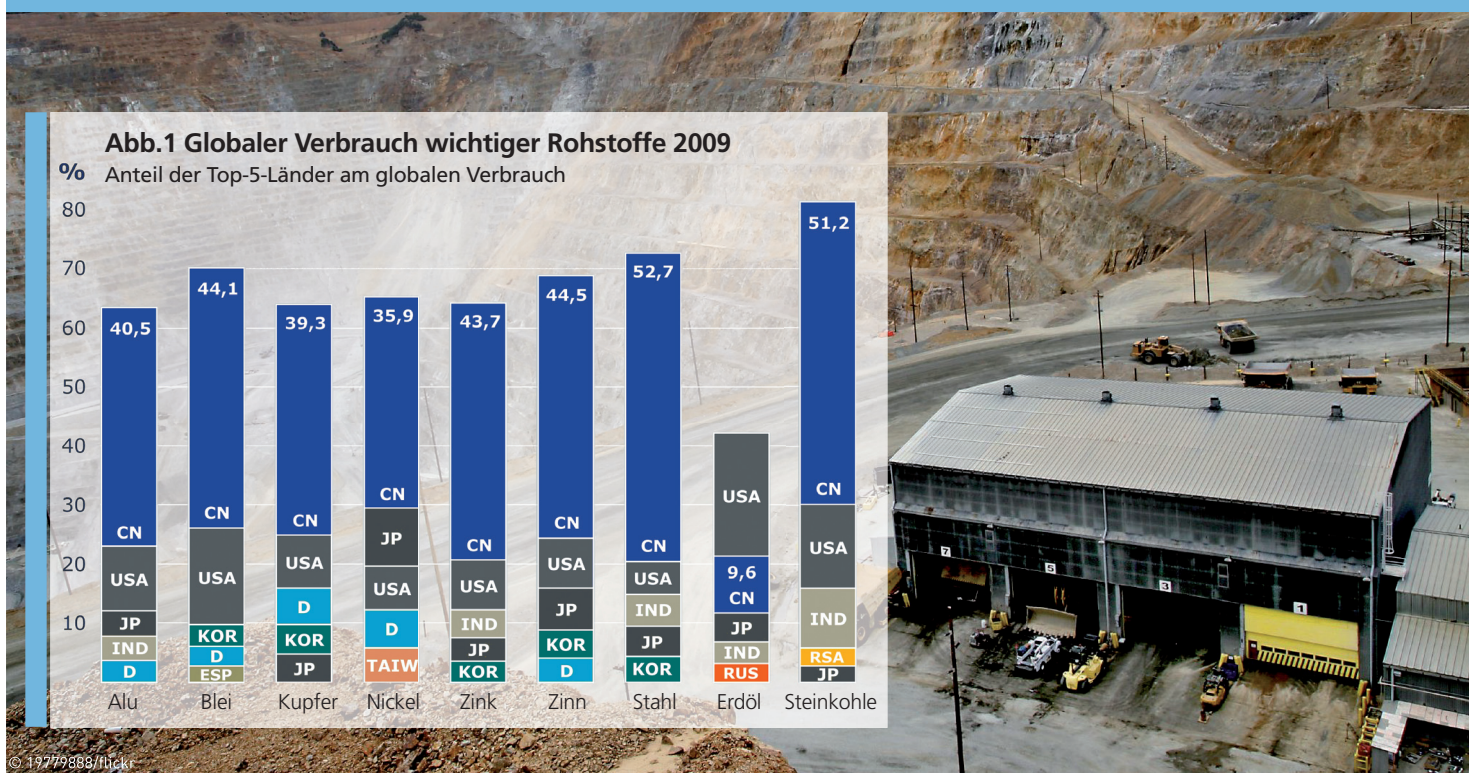
info-east@de.hellmann.net



Rohstoffversorgung für die Zukunft

Dr. Volker Steinbach Leiter Deutsche Rohstoffagentur (DERA)

Unsere Gesellschaft ist in hohem Maße von der Nutzung von Rohstoffen abhängig. Für alle Lebensbereiche, wie z.B. Mobilität, Kommunikation, moderne medizinische Versorgung - selbst für den Anbau von Nahrungsmitteln - sind mineralische und Energierohstoffe unabdingbar.



Jeder Bürger der Bundesrepublik Deutschland nutzt im Laufe seines Lebens rund 1.000 Tonnen Rohstoffe. Etwa zwei Drittel davon sind Metalle, Industriemineralien sowie Baurohstoffe. Um einige dieser Rohstoffe ist in den vergangenen Jahren ein massiver Wettbewerb ausgebrochen. Die Hochtechnologiemetalle, wie beispielsweise Seltene Erden, Germanium oder Indium, spielen in unserer Gesellschaft eine immer größere Rolle. Sie werden für Mobiltelefone, Fernsehmonitore, Windkraft- oder Photovoltaik-Anlagen benötigt und gelten als Schlüssel für die Entwicklung von Zukunftstechnologien. Entsprechend der geologischen Bedingungen, d.h. der natürlichen Gegebenheiten sind mineralische Rohstoffe und somit Metalle auf der Erde auch in der Zukunft ausreichend verfügbar. Die derzeitige Rohstoffknappheit ist durch folgende markttechnische und politische Faktoren bedingt:

1. Das rasante Wirtschaftswachstum der Schwellenländer, allen voran Chinas, das in einem hohen Maße den wachsenden Rohstoffkonsum bewirkt. Während beispielsweise China in den 80er und 90er Jahren ein großer Rohstoffexporteur war, ist das Land heute bei vielen Rohstoffen der größte Verbraucher und importiert Rohstoffe in großem Maßstab.
2. Das Rohstoffthema wurde in den 90er Jahren bis Anfang des 21. Jahrhunderts auf Grund der entspannten Weltrohstoffmärkte unterschätzt, so dass global zu wenig in Exploration, Bergbau, Verhüttung, Recycling, technische Infrastruktur etc. investiert wurde.
3. Neue Technologien, z.B. für den Ausbau erneuerbarer Energien, der Elektromobilität oder der modernen Kommunikation, erfordern oftmals völlig neue Rohstoffkomponenten.

4. Wettbewerbsverzerrungen, z.B. chinesische Exportquoten auf Seltene Erden, hohe Länder- bzw. Firmenkonzentrationen sowie politische Instabilität einiger Regionen behindern den freien Zugang zu Rohstoffen.

Das wertmäßige Gesamtrohstoffaufkommen Deutschlands betrug 2010 ca. 138 Mrd. Euro. Davon entfielen über die Hälfte auf Importe von Energierohstoffen, rund ein Viertel auf Importe von Metallen und Industriemineralen sowie ein Viertel auf die heimische Produktion aus Primär- und Sekundärrohstoffen. Dies zeigt deutlich, dass:

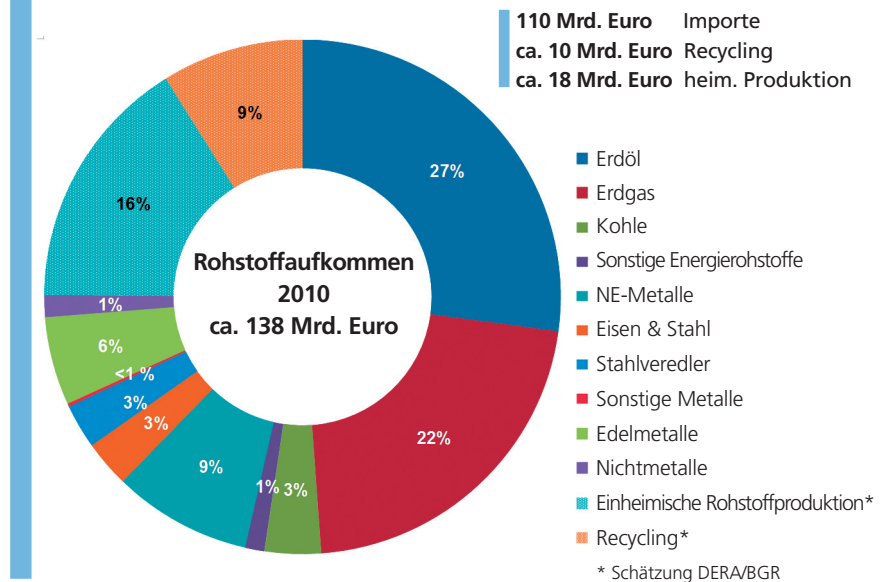
- Deutschland bei Metallen fast vollständig und bei Energierohstoffen in hohem Maße vom weltweiten Rohstoffmarkt abhängig ist und somit faire globale Handels- und Wettbewerbsverhältnisse benötigt,
- das Eigenpotenzial an Rohstoffen, insbesondere bei Baurohstoffen und Industriemineralen für eine nachhaltige Rohstoffversorgung einen wesentlichen Beitrag leistet sowie für die Deckung des Rohstoffbedarfs für den Bau- und Infrastrukturbereich grundlegend ist und
- die im weltweiten Vergleich hohen Recyclingkapazitäten weiter ausgebaut werden müssen.

Die Gesamtsituation kann mittelfristig Auswirkungen für deutsche und europäische Unternehmen beim Zugang zu Rohstoffen haben. Verknappungen an den Rohstoffmärkten können zu Produktionseinschränkungen führen und Innovationen behindern. Steigende Rohstoffpreise und Probleme bei der Verfügbarkeit erfordern daher auch ein verstärktes politisches Handeln. Vor diesem Hintergrund wurde von der Bundesregierung im Oktober 2010 die „Rohstoffstrategie der Bundesregierung Deutschland“ vorgelegt. Als eine der strukturellen Maßnahmen im Rahmen der Rohstoffstrategie hat das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie am 4. Oktober 2010 die Deutsche Rohstoffagentur (DERA) in der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe gegründet. Sie dient als Transferstelle und fungiert für Politik und Wirtschaft als zentrale Informations- und Beratungsplattform.

Als Dienstleister der rohstoffexplorierenden, -gewinnenden und -verarbeitenden Wirtschaft sowie der Bergbautechnik-Industrie stellt die DERA ihre rohstoffwirtschaftliche Wissensbasis zur Verfügung. Das Kernstück der DERA ist das Rohstoffinformations-

Abb. 2: Rohstoffaufkommen der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 2010 (wertmäßig)

Rohstoffimporte, heimische Bergbauproduktion und Recycling



system. Im internationalen Wettbewerb auf den Rohstoffmärkten ist Information ein wertvolles Gut, das die Transparenz von Märkten erhöht und im Rahmen der Rohstoffsicherung sachlich fundierte Entscheidungen unterstützt. Kundenspezifische Bewertungen zur Marktsituation von Rohstoffen, die Analyse von Beschaffungsrisiken und die Flankierung von Maßnahmen zur Rohstoffsicherung und -diversifizierung sind wichtige Voraussetzungen für Unternehmen, sich individuell auf die Marktsituation einzustellen und sich gezielt an internationalen Rohstoffprojekten zu beteiligen. Ziel ist es hier, insbesondere die kleinen und mittelständischen Unternehmen zu unterstützen. Die Rohstoffsicherungsstrategien der deutschen Firmen können sowohl den Abschluss von langfristigen Lieferverträgen, die Beteiligung an internationalen Unternehmen der ersten Verarbeitungsstufe, an Hütten- und Aufbereitungsanlagen sowie an Explorationsprojekten umfassen. Die DERA kooperiert auch mit rohstoffreichen Drittländern bei der nachhaltigen Nutzung ihrer Rohstoffpotenziale und der Integration in die internationale Rohstoffwirtschaft. Ziel ist eine zum gegenseitigen Nutzen geschlossene Partnerschaft mit Deutschland. Die DERA berät die deutsche Wirtschaft in fachlichen Fragen zu allen Aspekten der Metalle, Industriemineralen und Energierohstoffe. Inhaltlich konzentriert sich die Agentur auf die Bewertung der globalen Verfügbarkeit von Rohstoffen und die Versorgungssicherheit Deutschlands. ■

Recyclate weisen Weg aus der Krise

Dr. Christine Backhaus Wirtschaft in Bremen

Die weltweiten Rohstoffmärkte sind kräftig in Bewegung geraten, der Wettbewerb hat sich erheblich verschärft. China, einer der Hauptlieferanten für Hightech-Metalle wie die Seltenen Erden, drosselt seine Ausfuhren.

Die Meldungen über Engpässe und exorbitant steigende Preise beispielsweise bei Industriemetallen reißen nicht ab. So hat der DIHK in einer Umfrage ermittelt, dass neun von zehn Industrieunternehmen unter den steigenden Rohstoffpreisen leiden – und die entsprechenden Mehrkosten, bezogen auf das Jahr 2010, mit 30 Milliarden Euro beziffert.

Wie trüb sind die Aussichten wirklich? Welche Optionen gibt es für Unternehmen, die benötigten Rohstoffe für ihre Produktion zu beschaffen? Zum Thema Rohstoffsicherung und Ressourcenmanagement bietet der Außenwirtschaftstag ein eigenes Forum. Mit dabei ist Peter Hoffmeyer, der Vorstandsvorsitzende der Nehlsen AG; er sitzt auch im BDI-Ausschuss Rohstoffpolitik.

Recyclate weiterzuverarbeiten, spart enorm viel Energie und es entlastet die Umwelt, da weniger CO₂ ausgestoßen wird.

Hoffmeyer sieht keinen Anlass, in Pessimismus zu verfallen, sondern plädiert für einen intelligenten Umgang mit Rohstoffen. „Es gibt Engpässe hier und da“, sagt er, „aber es gibt immer auch Lösungen. Die Industrie findet stets einen Ausweg in Form von Ersatzstoffen.“ Die technische Entwicklung schreite sehr schnell voran, viele Wissenschaftler beschäftigten sich intensiv mit der Erforschung von Substituten. „Deutschland ist ein hochinnovatives Land“, so Hoffmeyer, „da ist unsere Stärke.“

Nicht nur die Innovationskraft stimmt ihn optimistisch. Die besten Möglichkeiten sieht er in der Recyclingwirtschaft. Sekundärrohstoffe würden nicht mehr vorrangig für zweitklassige Alltagswaren eingesetzt. „Das Zeitalter der Parkbänke ist längst vorbei, es werden heute ganz neue Produkte aus recycelten Material geschaffen.“ Hierfür hat sich der Begriff urban mining eingebürgert. Dahinter steht die Idee, den Kreislauf der Rohstoffe so

intelligent wie möglich zu gestalten. Für Hoffmeyer liegt hierin eine große Chance: Recyclingfähige Sekundärrohstoffe, ob nun Papier oder Metalle, seien sehr viel günstiger in der Beschaffung und auch logistisch von Vorteil: Man muss nicht erst mühselig nach ihnen graben. „Außerdem sind sie ein Energiesparmodell par excellence. Recyclate weiterzuverarbeiten, spart enorm viel Energie und es entlastet die Umwelt, da weniger CO₂ ausgestoßen wird“, sagt Hoffmeyer. In Deutschland seien diese Prozesse schon sehr weit gediehen und die Recyclingquoten sehr hoch. Für Papierfabriken etwa ist Altpapier mittlerweile der wichtigste Rohstoff; die Einsatzquote liegt bei mehr als 70 Prozent.

Der Bremer Unternehmenschef will den Recyclinggedanken aber vor allem auf internationaler Ebene stärken. Mit Hilfe der wenig kapitalintensiven Kreislaufwirtschaft kann in Entwicklungsländern der Aufbau von Industrien vorangetrieben werden, viel effizienter als mit der traditionellen Entwicklungshilfe. „Und es ist ein echter Know-how-Transfer“, so Hoffmeyer. Die Nehlsen AG ist schon mit gutem Beispiel vorangegangen. Erste Projekterfahrungen machte sie in Angola; in Ghana will sie nun ein Abfallsammelsystem etablieren. Über solche bilateralen Projekte könne man nicht nur die Wirtschaft vor Ort aufbauen, sondern es sei auch eine Option, dem rohstoffarmen Deutschland weiterhin den Zugang zu Rohstoffen zu sichern. Auf globaler Ebene – hier kommt die WTO ins Spiel – seien dagegen die Handlungsmöglichkeiten mehr eingeschränkt. „Es fehlen handbare Instrumente für einen weltoffenen Markt“, sagt Hoffmeyer. „Die WTO setzt zwar einen Rahmen, aber das reicht nicht. Es gibt kein vernünftiges Welthandelssystem.“ Aber hier etwas zu verändern, sei ein höchst langwieriger und komplexer Prozess. ■

Kontakt

Nehlsen AG
info.nehlsen-ag@nehlsen.com
www.nehlsen.com

Unser Thema: Internationalisierung

Seit mehr als zehn Jahren reflektieren unsere Publikationen und Events, wie sich Märkte, Unternehmen und Prozesse durch die Internationalisierung ändern.
local global: Themen für Global Players, Medienlösungen für die Außenwirtschaft.

Neue Projekte 2012



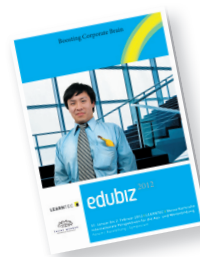
Global Bussiness Magazine
Hannover Messe 2012:
Partnerland China



Global Bussiness Magazine CeBIT 2012:
Partnerland Brasilien,
Offshoring



Messebuch China 2012/2013
3. Auflage



edubiz.de
Boosting Corporate
Brain • 31.01 - 1.02.2012

Jetzt werben! www.localglobal.com

local global GmbH | Marienstraße 5 | D-70178 Stuttgart | T: 0711 22 55 88-0 | F: 0711 22 55 88-11 | marketing@localglobal.de

Developing Skills for Employability with German Partners

Meet us at the
3rd German-Arab Education and Vocational Training Forum
October 6 – 7, 2011 in Berlin

10 Years iMOVE®

TRAINING – MADE IN GERMANY

AN INITIATIVE OF THE



Federal Ministry
of Education
and Research

info@imove-germany.de | www.imove-germany.de

Der Weg aus dem Schattendasein

Gunther Maassen Leiter des Arbeitsausschusses Nebenmetalle / Ferrolegierungen im Verband Deutscher Metallhändler (VDM)

Der in Bonn ansässige Metallhändler Gunther Maassen ist auf Nebenmetalle und Seltene Erden spezialisiert. Seit 1998 leitet er den Arbeitsausschuss Nebenmetalle / Ferrolegierungen im Verband Deutscher Metallhändler (VDM).

Noch vor wenigen Jahren waren die strategischen Sondermetalle in jeglicher Hinsicht „Nebenmetalle“. Diese waren kaum bekannt, von der Öffentlichkeit nicht wahrgenommen und selbst im Metallhandel als Randerscheinung belächelt. Dies hat sich grundlegend geändert. Seit einiger Zeit sind diese Spezialmetalle in den Blickpunkt der Medien geraten. Zu Recht, denn ohne diese Metalle käme die heutige Welt zum Erliegen. Nehmen wir beispielsweise Indium. Jedes Handy, jedes Navigationsgerät und jeder Flachbildschirm benötigt Indium. Kleine Mengen nur, aber diese sind unverzichtbar in der heutigen Hightech-Welt. Das gleiche gilt für Tantal, Gallium und viele andere Elemente, die, getrieben von unserer rasant wachsenden Informationsgesellschaft, langsam aber unaufhaltsam die Welt erobert haben.

Heißbegehrt: Seltene Erden

Die noch vor wenigen Jahren unbekannten „Seltene Erden“ sind zu einem Topthema für Industrie und Politik geworden. Die Volksrepublik China produzierte 2010 97 Prozent der weltweit gehandelten Gesamtmenge, bei nur 30 Prozent der Weltreser-

ven. Dieses Quasimonopol birgt einige Risiken in sich. Die Industrie bangt um die Versorgungssicherheit und schaut sich nach Alternativen um.

Die noch vor wenigen Jahren unbekannten „Seltene Erden“ sind zu einem Topthema für Industrie und Politik geworden.

Die Politik hat die Misere erkannt und versucht auf diversen Ebenen aktiv zu werden. In Europa wird über neue Rohstoffstrategien nachgedacht. Ein zentraler Bereich muss dabei die Förderung des Recyclings sein. Unsere Chance sind die „Minen über Tage“: Berge alter Handys und anderer wertvoller Elektronikschrott. Diese sekundären Quellen müssen wir nutzen. Es ist nicht zielführend, wenn diese wertvollen Sekundärrohstoffe in Länder exportiert werden, in denen weder eine ökonomisch sinnvolle noch ökologisch akzeptable Verwertung stattfindet.

Durch den rasanten Aufstieg der Sondermetalle haben Händler aber auch vielfältige Chancen erfahren. Der Markt wurde lebhafter, die Nachfragesituation nahm bei steigenden Preisen stetig zu. Aber auch hier liegt eine Gefahr. Bei einigen strategischen Metallen waren 2010 Preissteigerungen bis zu 600 Prozent zu beobachten - das birgt kaum kalkulierbare Risiken in sich.

Nachdem China den Export „Seltener Erden“ drastisch beschränkte, ging ein Aufschrei durch die Medien. Tatsache ist aber, dass rund 70 Prozent der global entdeckten Vorkommen außerhalb Chinas liegen. Sie sind also geologisch nicht so rar, wie es die Bezeichnung nahelegt. Sie werden aber - vor allem aus Kostengründen - außerhalb Chinas kaum abgebaut. Das muss sich ändern. Die Märkte sind im Umbruch, der Metallhandel hat die Möglichkeit diese aufregende Periode mitzugestalten und aktiv Einfluss zu nehmen. Wir sollten diese Chance nutzen. ■



© Beckersbert/flickr



FORUM FÜR EXPORT **UND** INTERNATIONALISIERUNG

INTERNATIONALE MÄRKTE ERSCHLIESSEN!



Fachmesse

GlobalConnect-Kongress

Internationale Beratungstage IBT

Kooperationsbörse

GlobalConnect Award

Tagungen der Wirtschaftsverbände

Gastkongresse



Baden-Württemberg



Die Industrie- und Handelskammern
in Baden-Württemberg



Handwerk International
Baden-Württemberg



Baden-Württemberg International

14. – 15. November 2012

Messe Stuttgart

www.global-connect.de

Börsenabsicherung von agrarischen Rohstoffen

Matthias Gloystein Leiter Sales/Corporates Bremer Landesbank

Der Nordwesten ist eine der größten Agrarregionen Deutschlands. Ein Schwerpunkt ist die industrielle Verarbeitung von Getreide. Die Unternehmen setzen sich zunehmend mit der Marktentwicklung ihrer Rohstoffe wie Weizen, Gerste, Soja und Mais auseinander. Unterstützung erhalten sie von Agrar-Experten der Bremer Landesbank, die ein professionelles Rohstoffmanagement anbieten.

Als sogenannter Rohstoff-Broker bietet die Bank ihren Kunden den Zugang zu den internationalen Börsen der Welt an. Ein Beispiel verdeutlicht den Anspruch und die Aufgabenstellung: Ein Unternehmer kauft von seinen Landwirten / Lieferanten regelmäßig Weizen an, den es veredelt und dann weiterveräußert an die Lebensmittelindustrie bzw. den Einzelhandel. Das Unternehmen zahlt dem Lieferanten einen Preis von 180 Euro pro Tonne Weizen. Da der Vertrag mit seinem Abnehmer noch nicht fixiert wurde, muss der Weiterverkauf gesichert werden.

An dieser Stelle wendet sich das Unternehmen an die Bremer Landesbank, die nach eingehender Beratung dem Kunden den Zugang zur Pariser Börse EURONEXT ermöglicht. Das Unternehmen kann an der Börse den Weizen zum Preis von 200 Euro pro Tonne verkaufen und sichert sich damit eine feste Marge von 20 Euro pro Tonne. Im Anschluss werden die Verhandlungen mit dem physischen Abnehmer (Lebensmittelindustrie/Einzelhandel) geführt.

Sollte der Preis zwischenzeitlich auf z. B. 150 Euro pro Tonne gesunken sein, erleidet das Unternehmen zwar einen Verlust von 30 Euro pro Tonne aus der physischen Lieferung, erhält aber aus der Börsenabsicherung einen Gewinn in Höhe von 50 Euro. In der Endabrechnung verbleibt damit der kalkulierte Gewinn von 20 Euro pro Tonne. Kann das Unternehmen mit seinem physischen Abnehmer einen Preis von z.B. 250 Euro vereinbaren, kann er an diesem höheren Preis nicht mehr partizipieren. Beim physischen Verkauf erzielt er einen Gewinn von 70 Euro erleidet jedoch aus der Börsenabsicherung einen Verlust von 50 Euro. Es verbleibt auch in dieser Konstellation der kalkulierte Gewinn in Höhe von 20 Euro. Dieses Beispiel lässt sich auch für andere Interessenlagen durchspielen. Die Intention der Unternehmen liegt dabei grundsätzlich in der Absicherung ihrer Positionen.

Weizen an der EURONEXT



Quelle: REUTERS

Mit ihren Kunden ist die Bremer Landesbank in diesem Segment mittlerweile eine der wichtigsten Adressen Deutschlands in der Absicherung der Agrarrohstoffe. Die Bank ist in diesem Segment mit einer überregionalen Ausrichtung aufgestellt. An der Pariser Börse EURONEXT verzeichnet die Bremer Landesbank mit den Aufträgen ihrer Kunden einen Anteil von bis zu 30 Prozent eines Gesamttagessatzes. Dabei tritt sie nur als Berater und Vermittler der Terminkontrakte auf, handelt aber nicht im eigenen Namen und auf eigenes Risiko. ■

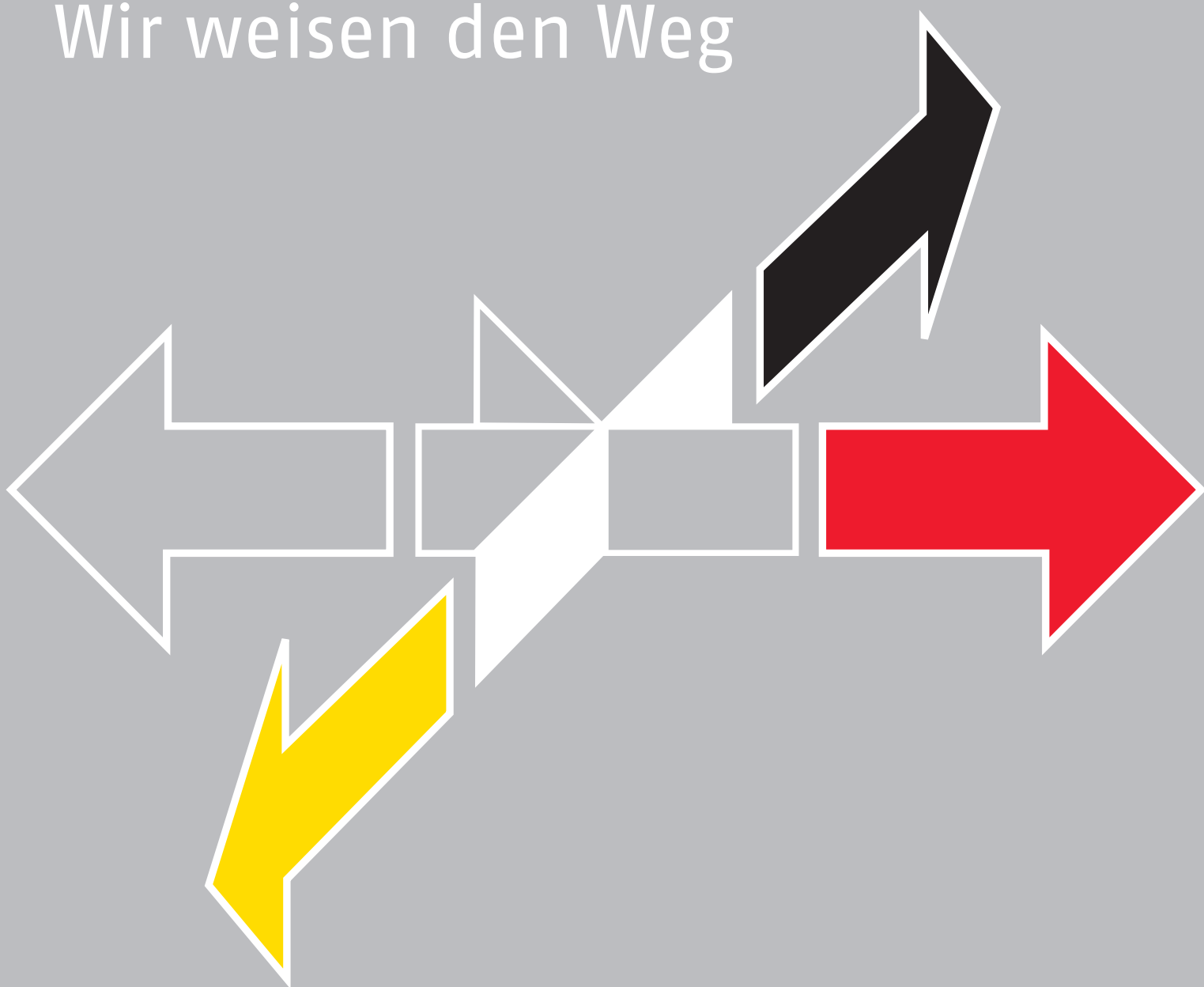


Kontakt

Bremer Landesbank
Matthias Gloystein
Leiter Sales/Corporates
der Bremer Landesbank
Tel. 0421 332-2275
matthias.gloystein@bremer-landesbank.de

Export via Messe

Wir weisen den Weg



Sie suchen nach **neuen Wegen** für den Export Ihrer Produkte? Kommen Sie zu den Heimspielen auf internationale Messen in Deutschland. Und weltweit auf Messen deutscher Veranstalter. Erfolg durch geförderte Gemeinschaftsstände.

Wenn Sie wissen wollen, wie **Export via Messe** funktioniert, dann besuchen Sie uns doch einfach im Web: www.auma.de

Im Einkauf liegt immer der Gewinn

Dr. Alexander Winkler Deutsche Bank AG

Materialkosten verursachen im produzierenden Gewerbe rund die Hälfte der Gesamtaufwendungen - bei stark schwankenden und tendenziell steigenden Rohstoffpreisen eine neue unternehmerische Herausforderung.

Die globalen Rohstoffmärkte fahren Achterbahn: Nickel kostete jahrzehntelang um die 10 000 Dollar je Tonne, nach einem spektakulären Kursverlauf heute rund das 2-fache. Allein im Mai 2010 war der Nickelpreis innerhalb von nur zwei Tagen um 20 Prozent gefallen, um dann wieder auf fast 30 000 Dollar anzusteigen. Der Kupferpreis lag im Juni 2010 bei 6100 Dollar je Tonne und liegt heute bei ca. 8800 Dollar. Ein Ende der Turbulenzen ist nicht in Sicht: Experten erwarten mittelfristig weiterhin stark schwankende und im Trend steigende Preise für viele Industriemetalle. Für den industriellen deutschen Mittelstand eine riskante Situation. Denn er kann das Auf und Ab der Märkte und Einkaufspreise nur schwer an Kunden weitergeben. Diese fordern inzwischen zunehmend den Verzicht auf Preisgleitklauseln und wollen feste Preise für die nächsten Monate zugesichert bekommen – fatal bei steigenden Rohstoffpreisen.

Hohe Aufwendungen für Materialkosten

Rund die Hälfte der Gesamtaufwendungen entfallen in Produktionsbetrieben auf die Materialkosten. Wie keine andere Abtei-

lung definiert der Einkauf also die Kostensituation und bietet viele Stellhebel zur Steigerung der Umsatzrendite.

Im Einkauf liegt der Gewinn. Diesen Merksatz kennt jeder. Aktuell wächst der Rohstoffbeschaffung eine noch größere Bedeutung zu – allerdings mehr, als der Einkauf als Funktion alleine tragen kann. Denn jetzt geht es darum, trotz extrem schwankender Märkte und Preise, die Ertragslage des Unternehmens zu sichern und zu stabilisieren. Dies ist eine Aufgabe, die in den Finanzbereich hineinragt.

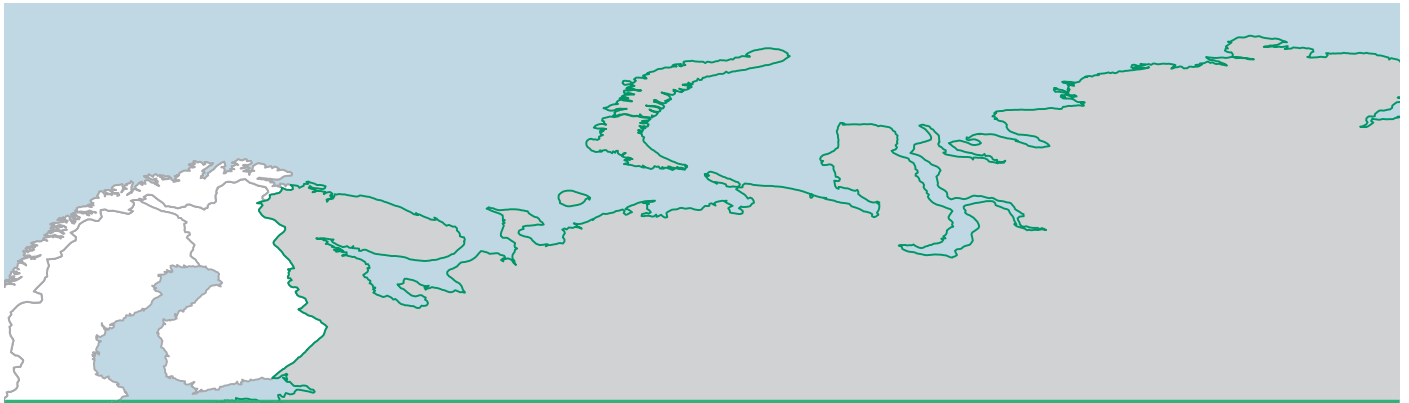
Wo die Rohstoffsicherung im Unternehmen am besten aufgehängt ist, sollte einmalig klar entschieden werden. Derivate zur Rohstoffabsicherung gelten als Finanzinstrumente und sollten daher der Zuständigkeit des Treasury unterliegen.

Wichtig ist es, dass Einkauf und Treasury entsprechend zusammenarbeiten und eine funktionale Aufteilung der Warenbeschaffung vornehmen. Traditionell stellt der Einkauf das Bezugsmanagement dar – er gewährleistet den kontinuierlichen und ausreichenden Warenfluss ins Unternehmen, er besitzt den Überblick über Sortiment, Preise sowie Konditionen aller Lieferanten. Das Treasury übernimmt andererseits das Preismanagement und somit die Absicherung der Risiken an den Rohstoffmärkten.

Ist die Sicherung der Rohstoff-Preise einmal beschlossen, erfahren die Unternehmen deutliche Vorteile: Planungssicherheit bei den Materialkosten, keine überraschenden Einkaufspreis-Ausschläge und somit stabile Deckungsbeiträge. Und sie profitieren von niedrigeren Einkaufskosten als der Wettbewerb, der bei steigenden Preisen nicht gesichert hat. Lediglich bei sinkenden Preisen und gleichzeitig festen Abnahmekonditionen geben sie gegenüber dem ungesicherten Wettbewerb Potential auf.

Wer jedoch konsequent Rohstoffsicherung betreibt, sorgt beständig dafür, dass im Einkauf auch der Gewinn liegt – nicht das Rendite-Risiko. Und darauf kommt es an, in den aktuell turbulenten Zeiten. ■





Ost- und Mitteleuropa Verein e. V.



Ihr starker Partner für Osteuropa

Der Ost- und Mitteleuropa Verein e.V. (OMV) ist die mitgliederstärkste Vertretung deutscher Unternehmen in 29 Ländern Osteuropas und Zentralasiens. Er erreicht mehrere Tausend Entscheider aus Unternehmen, die sich in dieser Region engagieren und unterhält traditionell enge Kontakte zu Vertretern aus Diplomatie und Politik und zu wirtschaftsrelevanten Netzwerken und Verbänden.

Kompetenz und Community

Der OMV setzt auf einen Mix aus „Kompetenz und Community“. Er vertritt die Interessen seiner Mitglieder in Fachausschüssen und -beiräten bei in- und ausländischen Regierungsstellen oder im direkten Kontakt zu Politik und Diplomatie. Über Expertenkreise bietet er einen aktiven Austausch mit Unternehmern, die vor ähnlichen Fragen stehen sowie die Möglichkeit, unternehmerische Interessen zu bündeln, um sie in Politik und Diplomatie zu platzieren. Seine Mitglieder haben die Möglichkeit, sich mit etwa 20 Vorstandsmitgliedern auszutauschen, die über langjähriges Know-how und Kontakte in der Zusammenarbeit mit der Region verfügen. Relevante Informationen über wirtschaftliche und

politische Fakten, zu Außenhandelsbeziehungen, Investments und personelle Veränderungen erhalten Mitglieder im monatlichen Newsletter, im Mitgliederbereich der Homepage, sowie natürlich von uns persönlich.

Gerne beraten wir individuell, erstellen Standort- und Investitionsanalysen, beschaffen relevante Informationen oder unterstützen Sie bei der Vermittlung von Kontakten. Sprechen Sie uns an!

Hamburg: + 49 (0)40 - 33 89 45
Berlin: +49 (0)30 - 25 32 39 66

Besuchen Sie uns unter ► www.o-m-v.org



© DHL

Sicherheit in Lieferketten

Prof. Dr.-Ing. Thomas Wimmer Vorsitzender der Geschäftsführung Bundesvereinigung Logistik (BVL) e.V.

Neben Globalisierung, Digitalisierung, Wissen oder vielmehr Wissensmanagement, Volatilität von Wirtschaftssystemen sowie einer gestiegenen Umweltsensibilität ist das Thema Sicherheit eine der großen sechs Herausforderungen, die Logistiker in Industrie, Handel und Dienstleistung aktuell und vorrangig zu bewältigen haben.

Sicherheit hat für Supply Chain-Manager mindestens zwei Aspekte: Die Zuverlässigkeit der Abläufe in den Lieferketten und die Gefahrenabwehr durch externe Bedrohungen, seien diese durch Naturgewalten oder terroristische Bedrohungen verursacht. Beide Aspekte haben interne und externe Komponenten, die von den Logistikverantwortlichen in den Unternehmen mehr oder weniger beeinflusst werden können: Qualität und Prozesssicherheit der beteiligten Wertschöpfungspartner sind beispielsweise gut beeinflussbar, behördliche Regularien und Vorgaben eher nicht. Sicherheitsanforderungen an internationale See-, Luft- und Landtransporte sind zudem an den jeweiligen Gesetzen der Versender- und Empfängerregionen ausgerichtet, folglich gibt es heterogene Bestimmungen, die in den Lieferketten einzuhalten sind.

Neben der Qualität spielt die Quantität der Prozesse selbst sowie in den Prozessen eine entscheidende Rolle: Als Beispiel sei hier die Luftfracht angeführt – tonnageseitig der kleinste Anteil bei den globalen Warenströmen: Luftfracht umfasst vor allem kapitalintensive sowie kurzlebige und verderbliche Güter, transportempfindliche Erzeugnisse wie Medikamente, die eine bestimmte Temperatur nicht überschreiten dürfen, eilige Dokumente und Briefe, dringend benötigte Ersatzteile für Maschinen oder Computer, lebende Tiere, Pflanzen oder Kleidung, die modebedingt oder als Aktionsware schnell in den Markt muss. Luftfracht ist besonders wichtig für den Markt der Kurier-, Express- und Paketdienste (KEP). Rund zwei Milliarden Sendungen werden pro Jahr allein in Deutschland via KEP versandt, der Luftfrachtanteil daran beträgt nach Auskunft des KEP-Dienstleister-Verbands BIEK rund

25%. Weltweit liegt laut Auskunft der Analysten von Fraunhofer SCS der Luftfrachtanteil mit rund 40% deutlich höher.

In Relation gesetzt werden international pro Flugpassagier ungefähr drei Sendungen befördert. In Deutschland entfallen auf 158 Mio. Flugreisende rund 400 Mio. Sendungen. Dabei macht KEP ungefähr die Hälfte des deutschen Luftfrachtvolumens aus, es kommt also weitere Fracht pro Passagier hinzu. Erweitert man die Betrachtung auf den gesamten deutschen KEP-Markt entfallen auf jede der 283 Millionen Personenfahrten im öffentlichen Fernverkehr per Zug und Flugzeug rund sieben Pakete. Wie soll diese Menge lückenlos überwacht und kontrolliert werden?

Die EU hat in den vergangenen Jahren nachweislich die Sicherheitsanforderungen erhöht. Seit April 2010 gibt eine EU-Verordnung den Rahmen für eine „sichere Lieferkette“ vor. Nach dieser müssen Unternehmen in Deutschland durch lückenlose Kontrollen einen sicheren Transport von Fracht garantieren. Dazu müssen sie durch das Luftfahrtbundesamt als „Reglementierte Beauftragte“ oder „Bekannte Versender“ zertifiziert werden. Bekannte Versender sind diejenigen, die Luftfracht „definieren“ und diese als Erster in den Sendungsverlauf bringen. Reglementierte Beauftragte sind insbesondere Logistikunternehmen: Fracht, die diese Unternehmen einer Airline übergeben, wird als „secured“ eingestuft und keiner größeren Sicherheitsüberprüfung unterzogen. In den Unternehmen ist ein Sicherheitsbeauftragter für die Einhaltung der gesetzlichen Regelungen, wie beispielsweise Zugangskontrollen in Lägern, verantwortlich.

Somit wird Luftfracht in Deutschland in erster Linie von den zertifizierten Logistikunternehmen kontrolliert. Es gibt in der Luftfracht eine „Kette des Vertrauens“. Bisher werden nach Expertenschätzungen lediglich zehn Prozent der Fracht eingehend untersucht. IATA und die Pilotenvereinigung Cockpit sprachen sich im Herbst 2010 anlässlich der entdeckten Paketbomben für schärfere Kontrollen aus und dafür, dass „ein 40 Jahre alter Überwachungsprozess“ zu modernisieren sei. Denn ganze Paletten oder Container könnten bislang nicht in einem Arbeitsgang gescannt werden. Dafür gäbe es zwar entsprechende technische Verfahren, die zügig realisiert werden könnten, für deren Umsetzung sei aber der Druck von Regierungen und nationalen Luftfahrtbehörden notwendig. Wurde dieser nicht ausgeübt? Oder hat er nur bislang keine Wirkung gezeigt?

Die Frage nach der Zulässigkeit der Privatisierung hoheitlicher Aufgaben zur Erhaltung von Sicherheit wurde damals intensiv diskutiert. Die Aufsicht im Frachtbereich solle wie auch im Passagierbereich auf die Bundespolizei übertragen werden. Flächen-

deckend sollten modernere Frachtscanner eingesetzt werden. Mit welchen Ergebnissen?

Gehört wurden wohl die massiven Befürchtungen der Wirtschaft, strengere Kontrollen könnten den weltweiten Warenverkehr beeinträchtigen. Tatsächlich rechnen Experten heute mit zukünftig stärkeren Sicherheitsanforderungen, aus denen insbesondere bei KEP-Dienstleistern höhere Kosten resultieren, die dann letztendlich an den Endkunden weitergegeben werden.

Experten rechnen mit zukünftig stärkeren Sicherheitsanforderungen, aus denen höhere Kosten resultieren, die dann an den Endkunden weitergegeben werden.

Das Beispiel Luftfracht zeigt deutlich, wie viele Einflussgrößen auf globale Supply Chains wirken und damit deren Sicherheit und Zuverlässigkeit beeinflussen. Erfahrungsaustausch und das branchenübergreifende Kennenlernen erfolgreicher Systeme und Konzepte kann helfen, die Sicherheit in und die Zuverlässigkeit von Supply Chains signifikant zu verbessern. Lassen Sie uns darüber reden und miteinander voneinander lernen. ■



© Logwin

Fachkräftesicherung gemeinsam angehen

Dr. Achim Dercks stv. DIHK-Hauptgeschäftsführer

Die Konjunktur in Deutschland läuft in diesem Jahr gut, die Arbeitslosigkeit sinkt und die Unternehmen schaffen neue Stellen. Zunehmend haben sie aber Schwierigkeiten, geeignete Fachkräfte zu finden.

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung wird die Fachkräftesicherung mehr und mehr zum Megathema. In den kommenden 15 Jahren wird das Erwerbspersonenpotenzial um bis zu 6,5 Mio. sinken – das entspricht fast jeder sechsten Erwerbsperson. Engpässe zeigen sich dabei über die Qualifikationsniveaus hinweg – es fehlen also nicht nur der Ingenieur oder der Arzt, sondern auch Personen mit qualifizierter dualer Ausbildung oder Weiterbildungsabschlüssen.

Ein solcher Fachkräftemangel birgt erhebliche Risiken für Wachstum, Wohlstand und Wettbewerbsfähigkeit in Deutschland. Gerade für exportorientierte heimische Unternehmen ist der „Faktor Fachkraft“ ein wichtiger Wettbewerbsvorteil. Gleichzeitig wird der weltweite Wettbewerb um die klugen Köpfe immer härter. Fehlen die Fachkräfte am Standort Deutschland, müssen im Extremfall Produktionsstätten verlagert werden. Jedes dritte Unternehmen sieht laut einer aktuellen DIHK-Umfrage im Fachkräftemangel ein erhebliches Risiko für die eigene wirtschaftliche Entwicklung – zu Beginn des letzten Jahres waren es nur 16 Prozent.

Um trotz des sinkenden Arbeitskräfteangebots die Fachkräftebasis in Deutschland dauerhaft zu sichern, ist ein schlüssiges Gesamtkonzept nötig. Dieses muss inländische Potenziale besser ausschöpfen und gleichzeitig auf verstärkte Zuwanderung ausländischer Fachkräfte setzen.

Mehr Frauen beschäftigen

Großes Potenzial liegt bei der Erwerbsbeteiligung der Frauen. In Deutschland gehen derzeit 71 % der Frauen einer Erwerbstätigkeit nach – zehn Prozentpunkte weniger als bei den Männern. Zudem übt fast die Hälfte nur eine Teilzeitbeschäftigung aus – und dies bedeutet in Deutschland mit rund 18 Stunden Wochenarbeitszeit vielfach nur einen Halbtagsjob. Ganz anders in Ländern wie z.B. Schweden, Belgien oder Frankreich – dort liegt die durchschnittliche Teilzeit bei rund 25 Stunden.



© Steinbeis-Hochschule

Großes Potenzial liegt bei der Erwerbsbeteiligung der Frauen. In Deutschland gehen 71 % der Frauen einer Erwerbstätigkeit nach.

Mit Blick auf die Teilbeschäftigung sind Arbeitszeitmodelle nötig, die stärker in Richtung vollzeitnahe Teilzeit gehen. Um an dieser Stelle Verbesserungen anzustoßen, engagiert sich die IHK-Organisation daher dafür, Best-Practice-Beispiele bekannt zu machen und Tipps zu geben, wie flexible Arbeitszeitmodelle – gerade auch in Form der vollzeitnahen Teilzeit – im Betrieb umgesetzt werden können.

Um die Erwerbstätigkeit der Frauen zu steigern, sollte die Vereinbarkeit von Familie und Beruf weiter verbessert werden.

Dazu gehört der schnelle Ausbau einer geeigneten Betreuungsinfrastruktur seitens der Politik – übrigens nicht nur in Kitas, sondern auch für Grundschulkinder. Auch eine Flexibilisierung der Angebote ist nötig. So sollten sich z.B. die Öffnungszeiten der Einrichtungen an den Arbeitszeiten der Eltern orientieren. Für die Unternehmen ist es zunehmend wichtig, dass sie ihre Angebote zur Vereinbarkeit weiter ausbauen – z.B. durch passende personalpolitische Instrumente wie flexible Arbeitszeiten, eine flexible Arbeitsorganisation sowie die Unterstützung bei der Kinderbetreuung durch finanzielle Zuschüsse oder Kooperationen mit bestehenden Einrichtungen.

Erfahrungen Älterer lange nutzen

Daneben bedarf es einer Steigerung der Erwerbsbeteiligung von Älteren. Diese hat sich in den vergangenen Jahren bereits positiv entwickelt – den Trend gilt es fortzuschreiben. Dazu muss die Rente mit 67 Jahren konsequent umgesetzt werden. Das gelingt, wenn die Beschäftigungsmöglichkeiten Älterer weiter verbessert werden. Auf der Seite der Betriebe werden altersspezifische personalpolitische Maßnahmen noch wichtiger, z.B. flexible Arbeitszeiten und -orte, betriebliche Gesundheitsförderung, Personalentwicklung und Karrierechancen für Ältere. Daneben müssen auch Fehlanreize konsequent abgebaut werden. So sollte z.B. die verlängerte Bezugsdauer des Arbeitslosengeldes I für über 55-Jährige rückgängig gemacht und auf höchstens zwölf Monate begrenzt werden.

Bildung verbessern – auf allen Ebenen

Zu viele Jugendliche verlassen die Schule heutzutage ohne Abschluss, zu viele sind nicht ausbildungsfähig. Von Kindergarten und Schule über Ausbildung und Hochschule bis hin zur Weiterbildung – überall sind verstärkte Anstrengungen notwendig. Künftig muss es besser gelingen, alle Potenziale auf dem Ausbildungsmarkt noch besser zu erschließen – gerade bei leistungsschwächeren Jugendlichen. Ein zentraler Baustein beim Engagement der IHK-Organisation zur Fachkräftesicherung ist daher der Nationale Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs. Wichtige Säulen dabei bilden künftig u.a. Steigerungen bei der Ausbildungsreife und der Berufsorientierung.

Zuwanderung erleichtern – Willkommenskultur stärken

Die bessere Integration heimischer Potenziale in Beschäftigung muss von einer Zuwanderung ausländischer Fachkräfte flankiert werden. Diese beiden Strategien dürfen nicht im Sinne

Gerade ein Land wie Deutschland, das von seinen außenwirtschaftlichen Verflechtungen profitiert, sollte offen sein für kluge Köpfe aus aller Welt.

eines „entweder oder“ gegeneinander ausgespielt werden – wir brauchen ein „sowohl als auch“. Die Hürden der Zuwanderung sind derzeit zu hoch, die Willkommenskultur ausbaufähig. Auch werden im Heimatland erworbene Bildungsabschlüsse in Deutschland oft nicht anerkannt. Gerade ein Land wie Deutschland, das von seinen außenwirtschaftlichen Verflechtungen profitiert, sollte offen sein für kluge Köpfe aus aller Welt.

Deshalb brauchen wir eine gesteuerte Zuwanderung, die sich an den Notwendigkeiten des Arbeitsmarktes orientiert und Kriterien wie Qualifikation, Berufserfahrung und Sprachkenntnisse berücksichtigt. Ein solches System bietet Transparenz und Flexibilität und sendet zudem ein Willkommenssignal. Auch den vielen ausländischen Studenten deutscher Hochschulen müssen wir eine dauerhafte Perspektive hierzulande bieten. Es ist nicht sinnvoll, erst ein Studium mit Steuergeldern zu finanzieren und dann keine ausreichenden Möglichkeiten zum Bleiben anzubieten. ■



© Steinbeis-Hochschule

Podium „Fachkräfte Osteuropa“



ab 13:00 Uhr Registrierung der Teilnehmer

- 13:30 Uhr **Einführung**
Dr. Hanno Stöcker, Geschäftsführer, Ost- und Mitteleuropa Verein e.V., Hamburg
- 13:40 Uhr **Arbeitsrecht Osteuropa – Aktuelle Entwicklungen**
Jens Jungmann, Geschäftsführer Osteuropa, Rödl & Partner
- 13:55 Uhr **Personalmanagement in Osteuropa**
Patrick Nathe, Geschäftsführender Gesellschafter,
Hellmann East Europe GmbH & Co. KG, Maintal
- 14:10 Uhr **Woher nehmen? Fachkräftesuche in Zentralasien**
Michael Brinkmann, Managing Director, Big Dutchman International GmbH, Vechta
- 14:25 Uhr **Executive Search in Osteuropa und Zentralasien**
Bernhard Matussek, Managing Partner, Kienbaum Sp. z o.o., Warschau
Christian Tegethoff, Director, Kienbaum Executive Consultants, Moskau
- 14:45 Uhr **Qualifikationen selbst aufbauen – betriebliche Bildungsprogramme**
Agnieszka Stefanczuk, Kaufmännische Leiterin, NORD Zahnradwerk Sp. z o.o.,
Nowa Sól (Polen)

15:00 Uhr Kaffeepause

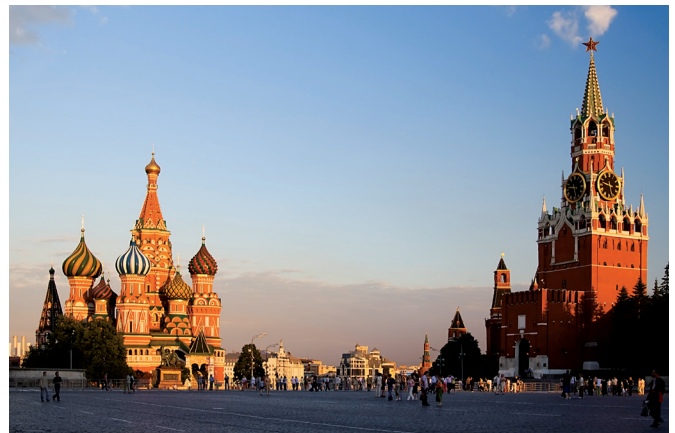
- 15:30 Uhr **Bildungsprogramme und Schulungsaktivitäten der Knauf-Gruppe GUS**
Jörg Lange, Personalleiter, KNAUF-Gruppe GUS
- 15:45 Uhr **Erfolgsfaktoren für deutsche Top Manager in Osteuropa**
Roland Geschwill, Geschäftsführer, GP Gruppe, Mannheim
- 16:00 Uhr **Visa-Management für Osteuropa**
Birgit Dimitriw, Managing Director, Visa-Express Service, Berlin
- 16:15 Uhr **Passende Kandidaten von der Hochschule?**
Sylvana Janisch, Referentin Strategische Kooperation,
Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder
- 16:30 Uhr **Podiumsdiskussion**
- Michael Brinkmann, Big Dutchman International
 - Jens Jungmann, Rödl & Partner
 - Jörg Lange, KNAUF-Gruppe GUS
 - Bernhard Matussek, Kienbaum Polen
 - Patrick Nathe, Hellmann East Europe
 - Agnieszka Stefańczuk, NORD Zahnradwerk
 - Christian Tegethoff, Kienbaum Moskau

17:00 Uhr **Ausklang**

Personalsuche in Russland

Christian Tegethoff Director Russia & CIS,
Kienbaum Executive Consultants

Generell ist die Verfügbarkeit von fremdsprachigen Mitarbeitern in Moskau und St. Petersburg viel größer, als in den übrigen russischen Regionen. So gut wie alle in Russland aktiven Unternehmen konzentrieren ihre Vertriebsaktivitäten in Moskau, wo auch die meisten potentiellen russischen Kunden ihre Hauptquartiere haben. Aus diesem Grund ist in der Hauptstadt ein Pool von erfahrenen und qualifizierten Vertriebsspezialisten vorhanden, auf den Neueinsteiger zurückgreifen können. Die Kehrseite: es mehrten sich Stimmen in der Unternehmenschaft, die „die Moskauer“ als überbezahlt und verwöhnt betrachten. Am teuren Moskau als Einstiegspunkt in den russischen Markt führt aber kaum ein Weg vorbei. Während die 1990er Jahre klar von Exportaktivitäten nach Russland dominiert wurden, so gehen immer mehr internationale Unternehmen dazu über, dort Produktionsstätten oder zumindest Service-Zentren aufzubauen. Diese personalin-



© Stockxpert

tensiveren Aktivitäten finden natürlich außerhalb der großen Städte statt - die Verpflichtung von Spezialisten und qualifizierten Führungskräften in Regionen wie Kaluga, Tatarstan, dem Wolgagebiet oder dem Ural stellen besondere Anforderungen an die Personalsuche. ■

Kontakt

Christian Tegethoff
Tel. +7 495 228 4551 • www.kienbaum.ru

Polen – ein differenzierter Arbeitsmarkt

Bernhard Matussek Managing Partner Kienbaum,
Warschau



© mkuhnert/flickr

Der Arbeitsmarkt in Polen ist differenziert. Es gibt den Arbeitsmarkt der Großstädte und den der Regionen. Bei der Suche nach Führungskräften werden jedoch die gleichen Anforderungen gestellt. Viele ausländische Investitionen wählen als Standort die Sonderwirtschaftszonen. Da sich die Sonderwirtschaftszonen oft

in relativ strukturschwachen Regionen befinden, haben sie eine geringere „Anziehungskraft“ für Manager als die der Großstädte. Vor allem in diesen „wenig attraktiven“ Gebieten muss man das Angebot für die Führungskräfte marktdäquat gestalten. Deutschland gehört zu den größten Investoren in Polen und hier ist insbesondere der deutsche Mittelstand stark vertreten. Bei den Anforderungen, die der Mittelstand an polnische Führungskräfte stellt, sind sehr häufig Kenntnisse der deutschen Sprache, die jedoch bei qualifizierten Kandidaten in bestimmten Branchen nicht beziehungsweise kaum vorzufinden sind. Überraschend für viele Investoren ist ebenfalls das relativ hohe Gehaltsniveau von Führungskräften, das in einigen Fällen kaum von dem im Westen abweicht. ■

Kontakt

Bernhard Matussek
Tel. +48 22 521 21 00 • www.kienbaum.pl



Silvia Niediek iMOVE

Berufliche Bildung stellt Weichen für die Entwicklung von Unternehmen und Regionen. Die Verfügbarkeit von Fachkräften stärkt nicht nur die wirtschaftliche Kraft eines Landes, sondern auch die gesellschaftliche Stabilität, die die Grundlage für den Wohlstand seiner Einwohner bildet.

iMOVE – Exportartikel Weiterbildung

Die Qualifizierung von Fachkräften ist gerade in arabischen Ländern heute mehr denn je ein Sektor mit großen Wachstumschancen. Das **3. Deutsch-Arabische Bildungsforum vom 6. bis 7. Oktober 2011 in Berlin** bietet eine etablierte Plattform, um gemeinsam Lösungen für Fragen der beruflichen Bildung zu erarbeiten und neue Gelegenheiten zur Kooperation zu erschließen. Schirmherrin ist Bundesbildungsministerin Annette Schavan.

Veranstalter des Forums ist die Initiative iMOVE. Sie wurde vor zehn Jahren vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ins Leben gerufen. Ziel von iMOVE ist es, die Internationalisierung beruflicher Bildungsdienstleistungen aus Deutschland voranzutreiben und deutsche Weiterbildungskompetenz auf den Auslandsmärkten besser zu positionieren.

Mit iMOVE steht sowohl deutschen Anbietern als auch ausländischen Nachfragern von Bildungsdienstleistungen ein zentraler Ansprechpartner zur Verfügung. iMOVE unterstützt die vorwiegend mittelständischen deutschen Unternehmen bei der strategischen Planung und Realisierung ihres Engagements im Ausland mit einem umfangreichen Service. Mit dem Slogan „Training – Made in Germany“ wirbt iMOVE im Ausland für deutsche Kompetenz in der beruflichen Aus- und Weiterbildung.

In Seminaren und Workshops von iMOVE haben deutsche Weiterbildungsanbieter Gelegenheit, sich gezielt über attraktive Märkte zu informieren. Mit interessierten Bildungsanbietern

unternimmt iMOVE Delegationsreisen in Länder mit hohem Qualifizierungsbedarf. Die enge Anbindung von iMOVE an das Ministerium ermöglicht den Besuch ausländischer Fachministerien und den direkten Austausch mit hochrangigen Entscheidungsträgern in Behörden, Unternehmen, lokalen Wirtschaftsverbänden und Bildungseinrichtungen. Eingebunden sind zudem deutsche Institutionen im Ausland wie die deutschen Auslandshandelskammern und Botschaften. Weitere typische Bestandteile der Delegationsreisen sind Präsentationen auf Fachmessen, Berufsbildungs-Workshops, Kooperationsbörsen und Konferenzen.

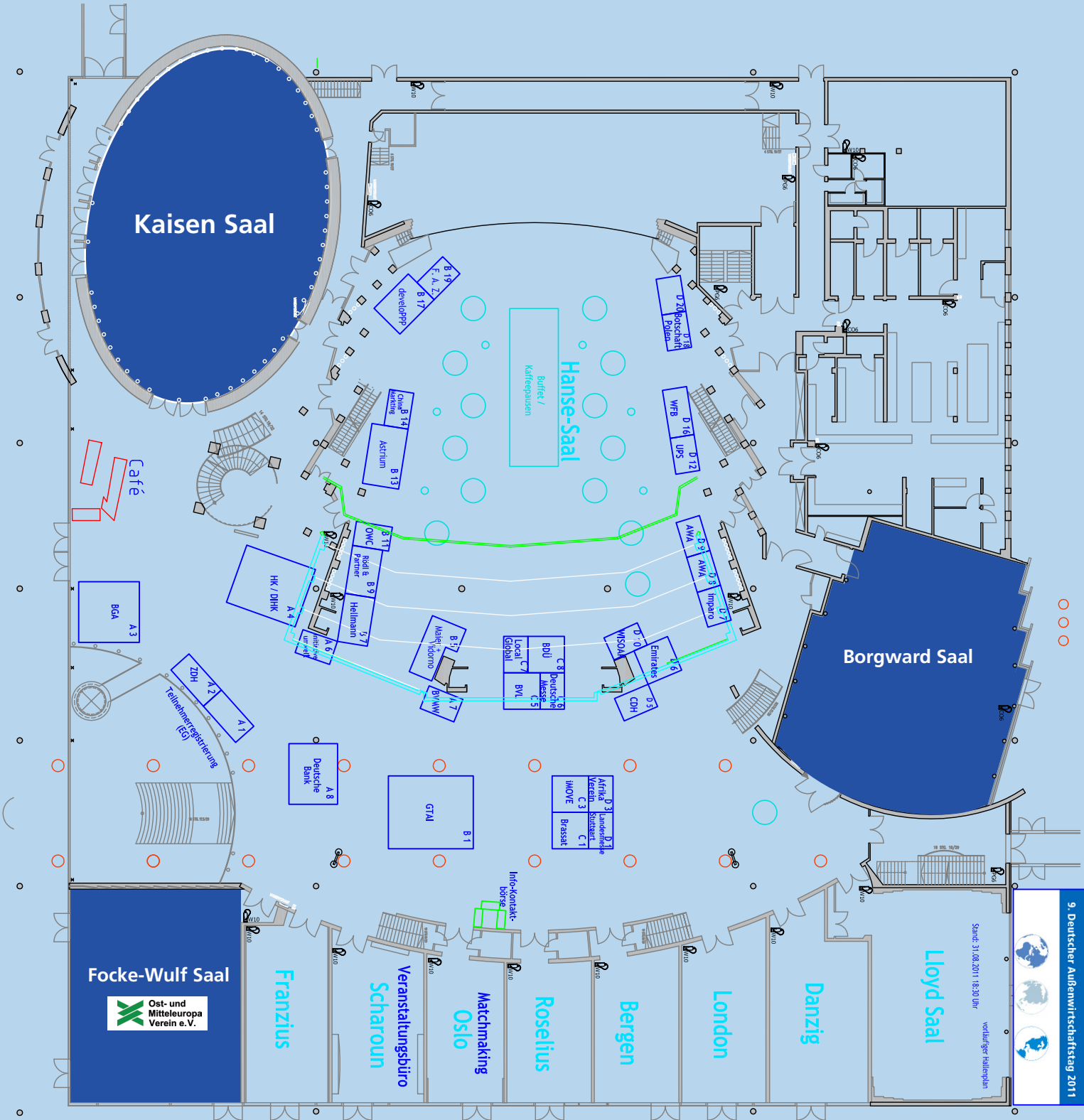
Im Internetportal von iMOVE sind die Informationen in Arabisch, Chinesisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch und Spanisch verfügbar. Auch die iMOVE-Weiterbildungsdatenbank ist mehrsprachig. Sie bietet den Unternehmen Gelegenheit, ihr Firmenprofil und ihre international verfügbaren Weiterbildungsangebote weltweit zu präsentieren. ■

Kontakt

iMOVE beim Bundesinstitut
für Berufsbildung (BIBB)
info@imove-germany.de
www.imove-germany.de

A	Stand
Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft Neuer Jungfernstieg 21, 20354 Hamburg, Tel. 040/ 419133-0, post@afrikaverein.de, www.afrikaverein.de	D3
Astrium GmbH Secure System Airbus Allee 1, 28199 Bremen, Tel. 0421/ 5393672, securesystem@astrium.eads.net, www.securesystem.net	B13
AWA AUSSENWIRTSCHAFTS-AKADEMIE GmbH Königsstraße 46, 48143 Münster, Tel. 0251/ 832756-0, muenster@awa-seminare.de, www.awa.seminare.de	D9
AWB Steuerberatungsgesellschaft mbH Königsstraße 46, 48143 Münster, Tel. 0251/ 6203069-0, info@awb-muenster.de, www.awb.muenster.de	D8
B	
Brassat GmbH - Wirtschaftszeitung Bremen	C1
Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer e.V. Braunschweig	C8
Bundesverband Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen e.V. (BGA) Berlin	A3
Bundesverband mittelständische Wirtschaft BVMW e.V. Leipziger Platz 15, 10117 Berlin, Tel. 030/ 533206-22, bbk@bvmw.de, www.bvmw.de	A7
BVL Campus gGmbH Universitätsallee 18, 28359 Bremen, Tel. 0421/ 94991020, info@bvl-campus.de, www.bvl-campus.de	C5
C	
C.A.S.E. Council of American States in Europe, c/o Massachusetts Office Europe Am Karlsbad 11, 10785 Berlin, Tel. 030/399025-47, masseurope@gmail.com, www.invest-in-usa.org	A1
Centralvereinigung Deutscher Wirtschaftsverbände für Handelsvermittlung und Vertrieb (CDH) e.V. Am Weidendamm 1A, 10117 Berlin Tel. 030/ 72625600, centralvereinigung@cdh.de, www.cdh.de	D5
CHINA MARKETING & SERVICE DR. PASSARGE GmbH Pettenkofer Straße 16-18, 10247 Berlin, Tel. 030/ 24726074, antje.passarge@dr-passarge.de, www.dr-passarge.de	B14
D	
Deutsche Bank AG Frankfurt am Main	A8
Deutsche Messe Worldwide Messegelände, 30521 Hannover, Tel. 0511/ 89-0, info@messe.de, www.messe.de	C6
Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK) Breite Straße 29, 10178 Berlin, Tel. 030/ 20308-0, infocenter@dihk.de, www.dihk.de	A4
E	
Emirates Frankfurt am Main	D6
F	
F.A.Z. Institut, Institut für Management-, Markt- und Medieninformationen GmbH Mainzer Landstraße 199, 60326 Frankfurt am Main, Tel. 069/ 7591-2217, laender@faz-institut.de, www.exportmanager-online.de	B19
G	
Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5, 65760 Eschborn, Tel. 06196/ 79-0, info@giz.de, www.giz.de	B17
Germany Trade and Invest, Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing mbH Villemombler Straße 76, 53123 Bonn, Tel. 0228/ 24993-0, info@gtai.de, www.gtai.de	B1

H	Stand
Handelskammer Bremen Haus Schütting, Am Markt 13, 28195 Bremen, Tel. 0421/ 3637-0, info@handelskammer-bremen.de, www.handelskammer-bremen.de	A4
Hellmann East Europe GmbH & Co.KG Maintal	B7
I	
iMOVE Robert-Schumann-Platz 3, 53175 Bonn, Tel. 0228/ 107-1745, info@imove-germany.de, www.imove-germany.de	C3
imparo HR-Management GmbH Willy-Brandt-Platz 1, 28215 Bremen, 0421/ 5662726-0, info@imparo-bc.de, www.imparo-bc.de	D7
initiative umwelt unternehmen Bremerhaven	A6
L	
Landesmesse Stuttgart Messepiazza 1, 70629 Stuttgart, Tel. 0711 18560-0, www.messe-stuttgart.de	D1
local global GmbH Marienstr. 5, 70178 Stuttgart, Tel. 0711 225588-0, www.localglobal.de	C7
M	
Maier + Vidorno GmbH Siegburger Straße 235, 50679 Köln, Tel. 0221/ 880408-0, info@mv-group.com, www.mv-group.com	B5
O	
OWC - Verlag für Außenwirtschaft Düsseldorf	B11
P	
Botschaft der Republik Polen , Abteilung für Handel und Investitionen Leipziger Platz 2, 10117 Berlin, Tel. 030/ 2062267-10, info@wirtschaft-polen.de, www.berlin.trade.gdv.pl	D18
R	
Rödl & Partner Äußere Sulzbacher Straße 100, 90491 Nürnberg, Tel. 0911/ 9193-0, info@roedl.de, www.roedl.de	B9
U	
United Parcel Service, Deutschland Inc. & Co. OHG Görlitzer Straße 1, 41460 Neuss, Tel. 02131/ 9472625, thomas.schlichting@europe.ups.com	D12
W	
WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH Langenstraße 2-4, 28195 Bremen, Tel. 0421/ 9600-10, mail@wfb-bremen.de, www.wfb-bremen.de	D16
wisoak, Wirtschafts- und Sozialakademie der Arbeitnehmerkammer Bremen gGmbH Bertha-von-Suttner-Straße 17-19, 28207 Bremen, Tel. 0421/ 4499-5, info@wisoak.de, www.wisoak.de	D10
Z	
Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) Berlin	A2



42 Partner & Sponsoren

Träger



Kooperationspartner



Medienpartner



Hauptsponsor



Sponsoren



Veranstalter



WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH
Findorffstraße 101
28215 Bremen

Projektleitung: Ernst Rieso
Tel 0421/3505-405
Fax 0421/3505-340
info@ausseiwirtschaftstag.de
www.ausseiwirtschaftstag.de

Touristische Informationen erhalten Sie bei der Bremer Touristik-Zentrale

Service-Telefon: 01805-10 10 30
0,14 EUR pro Min.
Buchungen von Hotels, Veranstaltungen,
Stadtrundfahrten und noch vieles mehr bei
fachkundiger, persönlicher Beratung

Impressum

Herausgeber

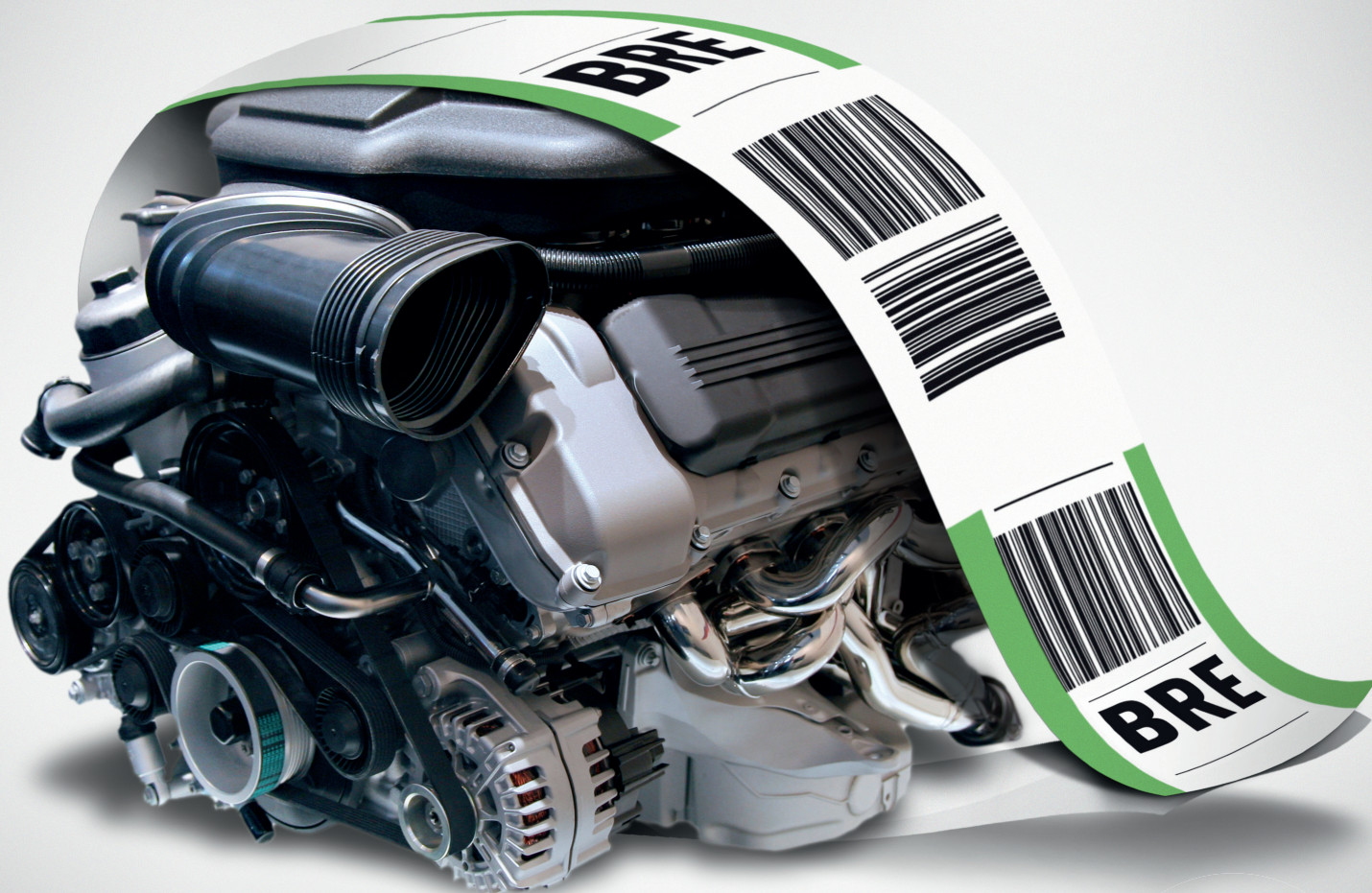
WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH
Geschäftsbereich Messe Bremen
Ernst Rieso
Findorffstraße 101
28215 Bremen

Redaktion, Produktion

local global GmbH
Marienstr. 5, 70178 Stuttgart
Telefon: 0711/225588-0
info@localglobal.de
www.localglobal.de

Druck

BWH GmbH
Die Publishing Company
Beckstraße 10, 30457 Hannover
Telefon: 0511 9467060
www.bw-h.de



Wir sorgen dafür, dass Großes raus kommt.

Oder auch rein. Ob Tragflächen, Autoteile oder Sonderfrachten – der City Airport Bremen ist Ihr zuverlässiger Aircargo-dienstleister. Sie finden alle Partner des Logistiksystems unter einem Dach: Luftfrachtspediteure, Airlines, Zollamt und die Cargoabteilung des Airports.

Mit besonders schnellen und effizienten Abläufen ist der City Airport Bremen ein wichtiger Bestandteil der Logistikindustrie im Nordwesten. Schnelligkeit, Flexibilität und Kundenorientierung – dafür steht Aircargo Bremen mit seinem Fullservice.





UPS HAT DIE FÄHIGKEIT, NAHEZU ALLE MÄRKTE DER WELT ZU ERREICHEN.

Logistik eröffnet Ihnen neue Wege. Nutzen Sie die Neue Logistik. www.ups.com



WIR ♡ LOGISTIK